MYSTERIA

Fachzeitschrift für UFO-Forschung und Prä-Astronautik

Nr. 12/79 1.Jahrgang Preis: DM 3,50



Seite 1 Titelbild: Hauptfigur im Sonnentor von Tiahuanaco (Archiv: Bernd Brasser)/zum Leitartikel Seite 5
Seite 2 Inhalt/Redaktion/Impressum
Seite 3 Liebe Leser
Seite 4 Meine Erlebnisse mit UFOs/JOSEF WANDERKA
Seite 5 Das Geheimnis von Tiahuanaco/BERND BRASSER
Seite 8 Schlecht und Recht - Erlebte Vorgeschichte/WALTER CLOSS
Seite 10 Die Waffen der Götter im alten Ägypten
Seite 13 Steinanlagen mit Zentrum Bretagne - Kult oder Technik ?/ Ing.grad.RUDOLF KUTZER
Seite 21 In eigener Sache (Redaktion)
Seite 22 Fotoseite (Skizze)
Seite 23 Fotoseite (-"-)
Seite 24 Fotoseite
Seite 25 Fotoseite
Seite 26 Der Isolator des Pharaohs - Die Wahrheit über den Djed-Pfeiler/HANS-WERNER SACHMANN
Seite 29 Das aktuelle Buch: Geheimnisse im Weltall von Thomas Trent/Reeken-Verlag
Seite 30 Preisverlosung
Seite 30 Jahresinhaltsverzeichnis
Seite 33 Autorenspiegel
Seite 33 Preisverlosung: Einsendeschluß am 20.Januar 1980
Seite 33 Liebe Abonnenten (Aboerneuerung !)
Seite 33 Das Geheimnis der Glutbälle in der Coral-Sea (nach Redaktionsschluß)
Seite 34 Liebe Leser (Ein Wort zu Weihnachten und dem Jahreswechsel)

Chefredaktion:

Axel Ertelt,Postfach 1227,D-5884 Halver 1,Tel.: 02353/10276

Redaktion Dortmund:

Hans-Werner Sachmann,Emsinghofstr.35,D-4600 Dortmund 15, Tel.: 0231/339438

Für unverlangt eingesandtes Manuskriptmaterial wird keine Haftung übernommen.Eine Rücksendung eingesandter Manuskripte kann nur erfolgen,wenn ausreichend Rückporto beiliegt und eine Veröffentlichung nicht stattfindet.Eine Abdruckpflicht eingesandter Manuskripte besteht nicht.Wir behalten es uns vor,Berichte redaktionell zu bearbeiten oder zu kürzen.Ein Honorar wird nicht gezahlt,da MYSTERIA eine Privatzeitschrift ist und auf Selbstkostenbasis beruht.Am Jahresende wird eine Buchprämie für den besten Beitrag aus Leserkreisen verlost.Wert: ca.40,--DM.Entscheidung: Durch die Leser.

Bei Anfragen an die Redaktionen bitte Rückporto beilegen,da sonst eine Antwort nicht garantiert werden kann.

Bestellungen auf Bankkonto SPARKASSE HALVER-SCHALKSMÜHLE (BLZ 458 513 90) Konto-Nr. 219964.

Einzelbezug 3,50 DM pro Heft,Jahresabonnement 38,-- DM, Halbjahresabonnement 20,-- DM,Vierteljahresabonnement 10,50 DM.

Übersee: Luftpostportozuschlag auf Anfrage.

Liebe Leser !

Sicher erinnern Sie sich noch an MYSTERIA Nr.10/79.Auf den Seiten 7 bis 9 veröffentlichten wir einige interessante Kurzmeldungen über unsere grenzwissenschaftliche Thematik.Auf der Seite 8 brachten wir eine kurze Meldung unter der Überschrift: „Es gab sie doch: Die Amazonen".

Zu dieser Thematik übersandte uns unser Leser Wilhelm Lechler aus Bremen einen interessanten Zeitungsausschnitt aus der Tageszeitung WESER KURIER (Nr.273,S.41) vom Samstag,dem 22.11.1975, der die Überschrift „Die Walküren trugen lange Lederhosen - Germanenmädchen kämpften wie die Männer" trug und von Walter Nippert verfaßt wurde.

Dem Inhalt zufolge wurden seinerzeit mehrere Kriegergräber entdeckt,in denen Frauen lagen.Dies soll aus einer von Dr.Alfred Dieck aus Bad Reichenhall veröffentlichten Liste von Moorfunden hervorgehen.U.a.sollen im Kreis Tecklenburg/Westfalen drei Gräber solcher Kriegerinnen aus der Zeit um 350 v.Chr. gefunden worden sein.Alle starben durch Wunden,die von Kriegswaffen stammen.Als Grabbeigaben hatten sie Schilde,Schwerter,Speere und Pfeil und Bogen bei sich.Im Kreis Lingen wurden zwei solcher Gräber aus der Zeit um Christi Geburt gefunden und aus dem Harz ist ein Fund mit vier Gräbern von Kriegerinnen bekannt. Sie hatten teilweise Hosen aus Hirschleder und Wolljacken an.

Weiter schreibt Walter Nippert,daß vom Markomannenkrieg um 171 berichtet wird,daß unter den Gefallenen auch zahlreiche Frauen gefunden wurden,die beim Kampfe in einer den Männern ebenbürtigen Weise mitgewirkt hatten.

Weitere Funde dieser Art stammen Nipperts Bericht zufolge aus dem Kreis Osterburg in Sachsen,aus dem Sudetenland,aus der Mark Brandenburg und aus Schleswig-Holstein.

Aus dem 16.Jahrhundert wird berichtet,daß bei einer Fehde der Friesen gegen Bremen ein Mädchen in einer Kriegerrüstung zu Tode kam,die die Bezeichnung „Heermädchen" trug,und 274 führte der römische Kaiser Aurelian in seinem Triumphzug zehn gotische Kriegerinnen mit,die in Männerkleidung unter den Goten gekämpft hatten.

Weitere Details über die Frage "Wer waren die Amazonen?" finden sich in dem von Prof.Dr.Jacques de Mahieu veröffentlichten Buch „Des Sonnengottes heilige Steine (Die Wikinger in Brasilien)", das im Grabert-Verlag erschien.

Am Dienstag,dem 4.Dezember 1979 wurden von mindestens 40 bis 50 Personen im Luftraum über Halver,Lüdenscheid und Umgebung UFOs beobachtet.Die Beobachtungen zogen sich über den Zeitraum von ca.16.30 Uhr bis mindestens 22.30 Uhr.Der MYSTERIA-Redaktion sind zahlreiche Zeugen namentlich bekannt.Zudem haben wir Verbindung mit zahlreichen offiziellen Dienststellen aufgenommen,die uns in diesem Fall ihre Unterstützung zugesagt haben.Wir bitten alle Leser,die an jenem Tage merkwürdige Beobachtungen im Luftraum gemacht haben,um umgehende Nachricht.

Über diesen Fall erscheint in Kürze der ERSTE MYSTERIA-SONDERDRUCK ! Er umfaßt mindestens 20 Seiten und erscheint voraussichtlich im Januar oder Februar 1980.Bei Vorbestellungen,die uns bis zum 25.Januar 1980 eingehen,wird ein Preis von 3,50 DM bei Vorauszahlung auf das MYSTERIA-Konto erhoben.Der spätere Verkaufspreis wird bei ca. 5,-- DM liegen,da die Materialfülle zu diesem Fall schätzungsweise 40 bis 50 Seiten ergeben wird ! Darum sichern Sie sich Ihr Exemplar zum Subskriptionspreis von 3,50 DM mit Vorauszahlung auf das MYSTERIA-Konto bis spätestens zum 25.Januar 1980 !

Mit den besten Grüßen verbleibe ich bis zur nächsten Ausgabe,die einige Überraschungen bescheren wird,Ihr Axel Ertelt.

Meine Erlebnisse mit UFOs

von JOSEF WANDERKA

Nachdem wir in den Ausgaben 10/79 und 11/79 zwei Erlebnisse von Josef Wanderka aus Wien bereits veröffentlichten,beschließen wir diese Sache in unserer heutigen Ausgabe mit zwei weiteren Beobachtungen unseres Wiener Korrespondenten:

18 Jahre nach meinem Erlebnis mit der Besatzung eines UFOs, Mitte Juni des Jahres 1973,konnte ich ein weiteres Erlebnis mit diesen Flugobjekten vermerken.Es war während eines Aufenthaltes in der Herzstation des Wiener Hanusch-Krankenhauses,wo ich während einer akut werdenden Herz-Kreislauf-Erkrankung die Zeit vom 5.bis zum 18.Juni verbringen mußte.

An einem der letzten Tage wachte ich um ein Uhr morgens auf und trat ans Fenster,um frische Luft zu schöpfen.Von diesem Fenster aus gab es einen guten Rundblick über die Dächer der umliegenden Häuser hinweg,bis zum peripheren Stadtrand von Wien.

Nach einigen Minuten stieg plötzlich aus Südosten kommend ein gleißendes,helles weißes Licht auf,das,von einer senkrechten Flugbahn aufsteigend,in einen exakten Kreisbogen einschwenkend weiterflog.Während ich noch an eine große Feuerwerksrakete dachte,setzte das Objekt,am Scheitelpunkt seiner bogenförmigen Aufstiegsbahn angelangt,seine Flugbahn in horizontaler Lage und Richtung fort.Nach ungefähr 2/3 seines von meinem Fensterplatz aus zu beobachtenden Fluges ging das bis dahin gleißend helle Licht,das ähnlich einer riesigen Magnesiumfackel seine Bahn über den Nachthimmel von Wien zog,in ein pulsierendes Rotlicht über,mit welchem das Objekt schließlich aus dem Gesichtsfeld meines Fensterplatzes verschwand.

Schon während des Aufstieges konnte ich erkennen,wie es die Wolkendecke des nur mäßig bedeckten Himmels durchstieß,wobei durch den intensiven Lichtschein seines Antriebes jene kleine Wolkenformation erleuchtet wurde,die sich in der Nähe seiner Flugbahn befand.Auch während des Fluges wurden die Wolken mit pulsierendem Rotlicht beleuchtet.

Während der ganzen Sichtung konnte ich trotz intensiver Bemühungen keinerlei Geräusch vernehmen,das auf den Antrieb des Objektes hätte zutreffen können.

Meine nächste UFO-Sichtung machte ich völlig unerwartet Mitte März 1975 über dem Ort St.Corona am Wechsel in Niederösterreich, wo ich damals zwei Urlaubswochen verbrachte.Nach mehreren schneelosen Wintern setzte damals ein unerwarteter Schneefall größeren Ausmaßes ein.Dies war im März..

Bei einem Spaziergang an einem Vormittag machte mich meine Begleiterin auf ein kleines Nadelwäldchen aufmerksam,das im Gegenlicht der Sonne auffallend schön erstrahlte.Dabei richtete ich instinktiv meinen Blick auf den von Schneewolken verdeckten Himmel,wobei ich fünf Leuchtobjekte bemerken konnte,die trotz ihres zerstreuten Lichtscheins die gleichmäßig ovalen Abgrenzungen ihrer vermutlichen äußeren Formgebung in ihrem Leuchtschein erstrahlen ließen.

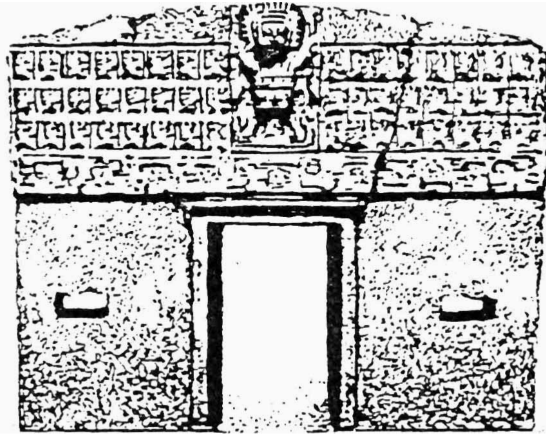
Ich machte kurz entschlossen mit meiner Kamera,die für die Aufnahme des Nadelwäldchens „schußbereit" war,eine Aufnahme dieser Objekte.(Abzüge davon liegen der Redaktion vor.)

Nachdem ich die Kamera für ein neues Bild vorbereitet hatte, mußte ich bemerken,daß die Objekte am Himmel verschwunden waren.Da meine Begleiterin offenbar nichts von den Objekten bemerkt hatte,verzichtete ich darauf,sie zu informieren.

Das Geheimnis von Tiahuanaco

Von BERND BRASSER

(Anmerkung zum Titelbild: Die Zeichnung zeigt die Zentral-Gestalt am Sonnentor von Tiahuanaco. --- Titelbild und Illustrationen im Text: Archiv Bernd Brasser.)



(Links: Das aus einem einzigen Andesit-Block gemeißelte Sonnentor von Tiahuanaco in der Gesamtansicht.)

An der Grenze zwischen Peru und Bolivien,liegt oberhalb der Anden, die von Legenden und Sagen umwobene Stadt Tiahuanaco.

In einer trostlosen Öde,ohne Baum und Strauch,3 800 Meter hoch,in der dünnen Luft,die das Herz wie rasend schlagen läßt,der Sonne und den ständigen Winden ausgesetzt,liegt eines der größten Rätsel dieser Welt.Tiahuanaco oder ursprünglich Inti Huahuan Haque =„Ort der Söhne der Sonne",aber auch„Ewige Stadt" genannt.

Sie lag bereits in Trümmern,lange bevor die Inka ihr Reich gründeten.Tiahuanaco ist mit keiner anderen Fundstätte zu vergleichen,sie paßt einfach nicht in das Bild,das Archäologen von der Geschichte Südamerikas machten und heute noch machen.

Das Baumaterial,die Steinblöcke,von denen manche über 100 Tonnen wiegen (der schwerste wird auf 200 Tonnen geschätzt) wurden von einem 60 Kilometer Luftlinie entfernten Steinbruch über unwegsames Gelände herangeschafft.



Steht man nun vor der gewaltigen Tempelanlage,vor dem aus einem riesigen Andesit-Block gehauenen reich skulptierten Sonnentor,vor den wie von Riesen aufgepflanzten Steinpfeilern: drei Meter hoch,zwei Meter dick und bis zu fünf Meter breit,wenn man die ungeheuren Steinplatten des Altares nachmißt, deren Bruchstücke noch sechs Meter lang und vier Meter breit sind,bei eineinhalb Metern Stärke,dann versteht man den österreichischen Ingenieur Arthur Posnansky,der glaubte,hier müsse ein noch unbekanntes,technisch sowie künstlerisch begabtes Volk vor 18 000 Jahren gelebt haben.(Auf der Zeichnung rechts sehen Sie einen der insgesamt achtundvierzig Begleiter der Hauptgestalt im Relief des Sonnentores von Tiahuanaco.)

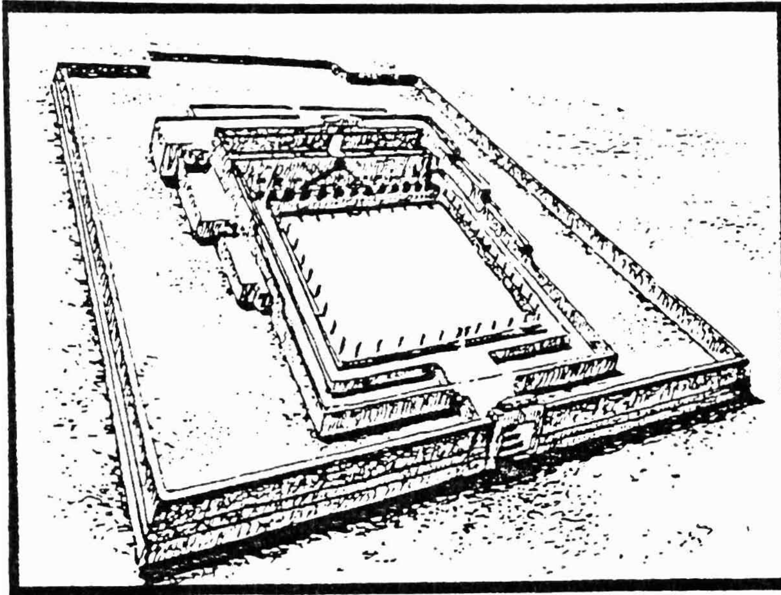
Die heutige Wissenschaft hat die Zeit der Gründung von Tiahuanaco auf höchstens 2 000 Jahre datiert,aber sicher sind auch diese Angaben nicht.Die früheste Beschreibung dieser Stätte stammt von Pedro de Cieza de Léon.Auch er konnte schon damals nicht verstehen oder ermessen,was für Instrumente oder Werkzeuge benutzt worden sind,um diese Steinkolosse zu bearbeiten,die in ihrer unbearbeiteten Größe das Doppelte gewogen haben müssen.

Es ist in der Tat einfach nicht vorstellbar,daß primitive Eingeborene die gewaltigen Bauwerke erschaffen haben sollen.

Ihre Meißel und Beile bestanden ja doch nur aus Stein.Sie waren nach jedem Schlag stumpf und mußten unablässig nachgeschliffen

werden.Und doch sind die Pfeiler und Platten des Sonnentempels so mathematisch genau, so sauber „zugehauen" und ineinandergepaßt, wie das heute keinem Steinmetz mehr gelingen würde.

Unten: Rekonstruktionsversuch des Kalasasaya von Tiahuanaco



Blöcke,die alle altägyptischen an Größe weit übertreffen,wurden auf weniger als einen halben Millimeter genau geschliffen.

Die Fahrzeuge,auf denen die hundert und mehr Tonnen schweren Blöcke, aus den Steinbrüchen am jenseitigen Ufer des Titicacasee,über das Wasser geschafft wurden,sollen kümmerliche Schilfflöße gewesen sein.Wir würden das heute nicht fertigbringen.Im Gegenteil,wir müßten schon unsere moderne Technik anwenden,also Lastkähne und Schlepper,um solche Leistungen zu wiederholen.

Auch standen den Baumeistern Tiahuanacos keine Wagen und Zugtiere zur Verfügung und Flaschenzüge sollen sie auch nicht gekannt haben.Wie aber schufen sie trotzdem diese zyklopischen Bauten ? - Ihr technisches Wissen muß überwältigend gewesen sein.

Auf dem 450 000 m^2 umfassenden Ruinengelände liegen die Blöcke nun,mit Flächen glatt wie Glas,mit messerscharfen Kanten,viele Tonnen schwer.Unwillkürlich muß der Gedanke an die Riesen der Vorzeit aufkommen.Und es sind tatsächlich Riesen da: Steinerne Gestalten,fünf bis sieben Meter hoch,von bis heute noch nicht gedeuteten Zeichen überdeckt.Und Tore,jedes Tor aus einem Block geschlagen,gigantische Tore.Und doch nicht groß genug für Riesen, selbst für Menschen mit normaler Körpergröße ergeben sich Schwierigkeiten durch die Toröffnungen hindurchzugelangen.Viele Blöcke wirken wie gegossen,und was einmalig in der peruanischen Baukunst ist,mit Kupferkrampen wurde Block an Block genietet !

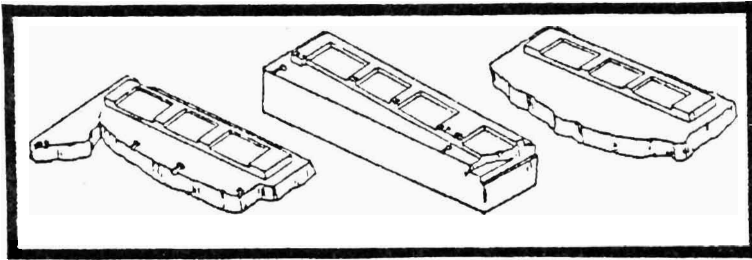
Außerdem wurden unterirdische Kammern,vorzüglich angelegt,von den Forschern ausgegraben.Wer waren diese Erbauer,die mit tonnenschweren Felsblöcken umgingen,wie die Eingeborenen mit Lehmziegeln ?

Die Schöpfer von Tiahuanaco waren vermutlich keine Riesen,aber sie waren Mächtige,für sie gab es nichts Unmögliches.Je mehr Funde,und es liegt bestimmt noch vieles unter der ausgebrannten Erde,an das Tageslicht gefördert werden,umso deutlicher ist zu erkennen,daß die Bauleute dieser„Stadt in den Wolken" Menschen mit überragenden Kenntnissen gewesen sein müssen.

Die Archäologen sind nun der Ansicht,daß man die rätselhafte Herkunft dieser genauso rätselhaften Kultur wahrscheinlich niemals erfahren wird.Jedenfalls sind ihre Forschungen selbst mit modernsten Geräten,wie dem Zäsiummagnetometer,tief in der Erde befindliche Statuen,Stellen und Bauten können mit diesem Gerät entdeckt werden,ohne Resultat geblieben.

Es wurde festgestellt,daß die Baumeister von Tiahuanaco ein hohes astronomisches Wissen besaßen,auch weist die Konstruktion dieser Anlage mit einer erstaunlichen Genauigkeit auf die vollendete Entwicklung der Feldmeßkunst hin.Und so wissen die Überlie-

ferungen,daß Einwanderer,die von weither kamen und sich in ihren Bauten nach den Gestirnen richteten,sich in dem Gebiet von Tiahuanaco niederließen.



Links: Sogenannte„Steinsitze" von Tiahuanaco.

Den Inkas haben wir es zu verdanken,daß jegliche Erinnerung an die große Vergangenheit Tiahuanacos bewußt ausgelöscht worden ist.

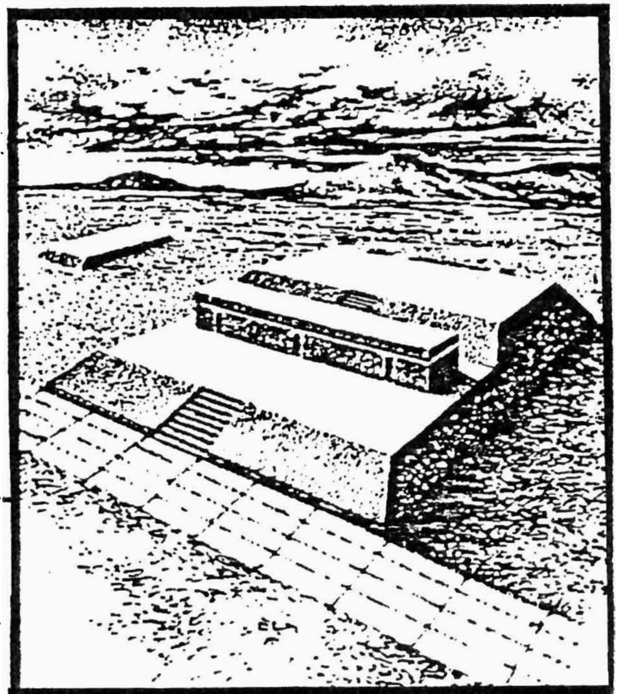
Dies erschwert natürlich die Suche nach dem Ursprung dieser Stadt.Viele Forscher sind heute davon überzeugt,daß die auf dem Titicacasee,oder auch „Sonnensee" genannt,lebenden Uru die Reste der einstigen Ureinwohner seien.Und wirklich berichten die Mythen der Uru sehr oft von einer steinernen Stadt.Der Name Uru ist eigentlich ein Schimpfwort,den ihnen die peruanischen Indianer gegeben haben,ihr richtiger Name lautet Kot-Son,das bedeutet „Seebewohner".

Nichtmenschen mit schwarzem Blut: Merkwürdig ist,die Uru lehnen es entschieden ab,zu der Rasse der Menschen gezählt zu werden !

Und es gibt da tatsächlich eine Überlieferung,die uns erzählt, Tiahuanaco sei der Ort gewesen,an dem die Vorfahren vom Himmel herabstiegen.Weiter berichteten die Mythen,daß von diesem Ort drei „Kulturbringer" ausgingen.

Menschen (?), die vom Himmel herunter auf die Erde kamen,könnte das bedeuten,Wesen von fremden Gestirnen landeten einstmals in der Gegend des Titicacasee.Die Überlieferungen der Uru bestätigen jedenfalls diese fantastische Aussage.

Der französische Völkerkundler Jean Vellard,der lange Zeit unter dem jetzt aussterbenden Volk der Urus auf dem heiligen See gelebt hatte,zeichnete die Erinnerungen dieser Seebewohner auf. Hier einige Auszüge:



(Rechts:Rekonstruktion des Puma-Punku-Baus in Tiahuanaco.)

Wir,die anderen,wir,die Seebewohner - die Kot-Sun-,wir sind keine Menschen.Wir waren sogar schon da,bevor die Sonne die Erde zu erleuchten begann...

Wir waren eher da als die Inka, und bevor der Vater des Himmels Tatiù die Menschen erschaffen hat,die Aymara,die Ketschua,die Weißen.Schon zu der Zeit,als die Erde noch in Halbdunkel gehüllt war,als nur der Mond und die Sterne sie erhellten (?).

Damals,als der Titicacasee viel größer war als heute...

Schon damals haben unsere Väter hier gelebt.Nein,wir sind keine Menschen...

Unser Blut ist schwarz,daher können wir nicht erfrieren.Daher spüren wir die Kälte der Seenächte nicht...

Wir sprechen keine menschliche Sprache,und die Menschen verstehen nicht,was wir sagen.Unser Kopf ist anders als der Kopf der anderen Indianer.

Wir sind sehr alt,wir sind die ältesten,wir sind älter als die

Menschheit.Wir sind keine Menschen !

Eigenartig ist auch,daß die Uru behaupten,sie selbst hätten früher anders ausgesehen als heute.Angeblich so,wie die Künstler von Tiahuanaco die damaligen Bewohner auf den Steinblöcken abbildeten: Mit langen Armen und Beinen sowie länglichen Köpfen.
Nach und nach hätten sich dann aber auch Köpfe und Gliedmaßen verändert,bis sie Ihre heutige Form angenommen haben.
Nach außen dem Menschen ähnlich,im Innern aber seien sie auch heute noch völlig anders.

Warum lehnen es die Uru so eindringlich ab,zu den Menschen gezählt zu werden ? - Eigentlich gibt es nur eine Antwort darauf: Die Vorfahren der Urus kamen von fremden Welten aus dem All !
Ihre Körper veränderten sich bzw. sie paßten sich den irdischen Verhältnissen allmählich an.Daher auch das Wissen vom anderen Aussehen ihrer Vorfahren.

Von Seiten der Wissenschaft sollte man der Überlieferung der Urus mehr Beachtung schenken,denn sie könnte der Beweis sein, daß menschenähnliche Wesen aus den Tiefen des Weltalls auf der Erde eine neue bewohnbare Welt vorfanden,auf der sie in einer sauerstoffarmen Gegend weiterleben konnten.
Sie waren es wahrscheinlich auch,die Tiahuanaco erbauten.Nur die Mythen können heute noch von den Anfängen der frühen Kulturen berichten,und man sollte zur Kenntnis nehmen,daß ihr Kern,von allen Ausschmückungen entfernt,die Wahrheit und damit die Antwort auf die Fragen über Woher und Wohin enthält...

==

Schlecht und recht --- Erlebte Vorgeschichte

Von WALTER CLOSS

1.Teil

In einem verregneten Urlaub stöberte ich in einer Bodenkammer unter den ausgesonderten Büchern meiner Nichte das Buch über Tut-ench-Amun von Howard Carter auf.Darin fand ich unter anderem Ausführungen über Echn-Aton,diesen großen religiösen Reformator, der 450km nördlich von Theben,im heutigen El-Amarna-Bezirk,eine neue,dem Aton geweihte Stadt erbauen ließ.Ich wunderte mich darüber,daß Carter den Namen dieser Stadt nur in der Übersetzung angeführt und sie den „Sonnenhorizont" nennt.Ich hätte gar zu gern die altägyptische Bezeichnung gewußt.
Die Urlaubsreise führte zu anderen Verwandten.Bei diesen stand der ganze große Brockhaus von 1928 im Bücherschrank.Bis das Essen fertig war,griff ich mir zum Zeitvertreib einen Band heraus.Da ich schon einmal im Brockhaus,und zwar in der Ausgabe von 1890, wesentliche Dinge über Ägypten gefunden hatte,nämlich die Bestätigung dafür,daß für die höchsten religiösen Begriffe Wörter verwendet worden sind,die auch bei uns vorkommen,dachte ich:„Du kannst ja einmal sehen,was die Wissenschaft inzwischen dazugefunden hat." Ich schlug auf und fand eine Karte von Ägypten im Altertum.„Ach",dachte ich,„vielleicht sind in den alten Ortsnamen auch noch irgendwelche Anklänge zu finden." Ich war darüber enttäuscht,daß meistens gräzisierte Namen -wohl aus der alexandrinischen Zeit- angegeben waren.Z.B.: Bubastopolis,Heliopolis usw.. Zu denken gab es immerhin,daß es ein Theben nicht nur in Ägypten,sondern auch in Griechenland gegeben hat,oder daß es Namen gab wie Medinet-Habu,ganz ähnlich wie Haithabu.Als ich

dann meine Augen den Nil abwärts wandern ließ, mußte ich plötzlich hellauf lachen, so unglaublich war, was dort stand: Unser gutes echt deutsches Wort ECHT mitten im alten Ägypten. Das konnte doch nur eine zufällige Lautähnlichkeit sein. Der Ort hieß: ECHT-ATON ! Ich dachte: „Das echte Aton ? - Doch das wäre einfach deutsch; das ist sinnlos." Von Carter wußte ich die Bedeutung des Namens, die HORIZONT ATONS war. Daß im Altägyptischen mit ECHT der Horizont gemeint war, hatte ich kurz vorher im selben Brockhaus bestätigt gefunden. Dort war angeführt, Re-Harachte (oder Horechte) - die Ägypter schrieben bekanntlich keine Selbstlaute, sodaß deren Bestimmung oft unsicher ist - Re als den im Horizont befindlichen Horus.

Auf der Rückfahrt aus dem Urlaub ließ mich das Wort ECHT nicht los. Ich überlegte, welches wohl der ursprüngliche Sinn im Deutschen gewesen sei. Ich sagte mir: „Es gibt waagerecht (waage-(de)r-echt) und senkrecht (senk-(de)r-echt). Ist da nicht ECHT auch der Horizont ?" Ich erinnerte mich daran in einem Büchlein über die Externsteine (Egge-Sternsteine) einmal gelesen zu haben, daß in gewisser Entfernung vom dortigen Hauptheiligtum noch künstliche Hügel zu finden seien, die am Horizont als Marken für die Himmelsrichtungen, als sogenannte „Eiktmarken" gedient hätten. Handelt es sich bei dem Wort EIKT und ECHT nicht um dasselbe Wort ?

Wie mag es aber kommen, daß ECHT heutzutage einen ganz anderen Sinn bekommen hat ? - Daß man damit den Gegensatz von falsch meint ?

Das ist gar nicht so fernliegend wie es zuerst den Anschein hat. Das ECHTe ist soviel wie das GeEICHTe, das rICHTig in die Horizontebene Eingeregelte (Einjustierte), ist doch eine genaue Ausgangsbasis für brauchbare Himmelsbeobachtungen unerläßlich. Wie hier schon an den großgeschriebenen Silben ersichtlich ist, sind mit dem Wort ECHT im Deutschen soviele Wörter gebildet, daß man dasselbe, genau genommen mit sich selbst erklärt.

Ich ging der Frage, in welchen Wörten sich der Begriff ECHT = HORIZONTEBENE außerdem noch findet, weiter nach und fand dabei, daß die Wörter SCHLECHT und RECHT ursprünglich dasselbe bedeutet haben müssen wie heutzutage waagerecht und senkrecht. Bei RECHT ist dies ohne weiteres einzusehen, kennt doch jeder einen rechten Winkel und weiß, was aufrecht heißt. Wenn ein Bau GERICHTET (d.h. aufgerichtet) ist, wird das Richtfest gefeiert. Aber auch der übertragene Sinn ist leicht zu verstehen. Das Rechte ist das Richtige, dasjenige, welches im Lot ist, und daraus ergibt sich das RECHT. Auch in Rechtsfragen wird gerichtet und das tun die Richter.

Ich führe dies alles an, um zu zeigen, daß das Wort ECHT tatsächlich echt deutsch ist, damit niemand auf den Gedanken kommt, wir hätten dasselbe aus Ägypten importiert. Die Sache ist in Wirklichkeit umgekehrt: ECHT ist im Altägyptischen ein Fremdwort. Im Österreichischen ist das Wort ECHT in seiner ursprünglichen Bedeutung EBENE noch erhalten, denn Karl Heinrich Waggerl schreibt (Das Lebenshaus, S.100): „Ich gehe aber weiter über den Angerbis zur großen Echte..."

Etwas weniger leicht verständlich ist die Sache bei SCHLECHT. Es muß ursprünglich bedeutet haben „in der Horizontebene liegend", d.h. EBEN, GLATT. Dieser Sinn hat sich auch noch erhalten. Wenn ein Schlosser eine Fläche glatt feilt, dann sagt man: „Er schlichtet sie". Er tut es mit der Schlichtfeile. Auch im bildlichen Sinn heißt „einen Streit schlichten", die Unebenheiten, die Gegensätze ausgleichen. Wie erklärt sich aber die heutige übertragene Bedeutung von SCHLECHT als Gegensatz zu 'gut'?

Es hat da eine ähnliche Sinnverschiebung stattgefunden wie bei GEWÖHNLICH und GEMEIN. Gemein bedeutete früher weiter nichts als das allgemein übliche. Heute ist es zu einem Schimpfwort geworden.

Junge Mädchen lieben den Ausdruck „Du bist gemein !" ganz besonders und meinen damit roh,ungehobelt,unfein,grob u.ä., also Eigenschaften „gewöhnlicher" Menschen.Wenn man sagt: „Du bist schlecht",so ist das nach dem heutigen Sprachgebrauch wesentlich schärfer.Es bedeutete aber ursprünglich ziemlich dasselbe wie die anderen beiden Wörter,nämlich: In keiner Weise (aus der Ebene) hervorragend,also auf niederem Niveau befindlich, sich nicht über das Gewöhnliche,Gemeine erhebend.Wenn man von einem Kleid sagt,es sei schlicht,so meint man damit,dasselbe unterscheide sich in nichts von einem ganz gewöhnlichen Kleid.

Ich habe bei meinem Bruder angefragt,wie die entsprechenden Wörter im Norwegischen lauten,und dies war seine Antwort:„Hier heißt waagerecht - vannrett,lotrecht - roddrett und recht und schlecht - rett og slett.Slett bedeutet auf Norwegisch sowohl glatt,eben als auch schlecht.Beispiel: En slett veg = ein schlechter Weg; dagegen slette vegen = ein Weg ohne Höhenunterschiede.Wir haben aber auch das Wort SLETTE für Ebene und diese heißt auf englisch PLAIN.Plain bedeutet aber wiederum SCHLICHT.

Es zeigt sich also,daß in anderen Sprachen dieselbe Sinnverschiebung eingetreten ist wie im Deutschen.

Fortsetzung folgt

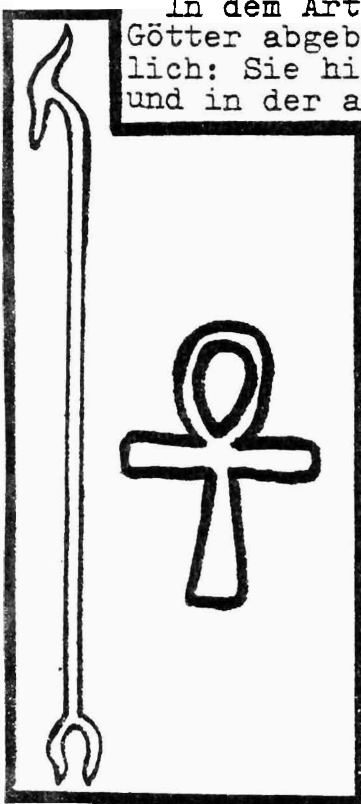
==========

DIE WAFFEN DER GÖTTER IM ALTEN ÄGYPTEN

Wie wir auf Grund unseres Artikels „Die ,Götter' Ägyptens waren außerirdische Kolonisatoren !" von Michael Appel in MYSTERIA Nr. 7/79 mehrmals ankündigten,hier nun die Ausarbeitung dieser Thematik.

Wir forderten unsere Leser auf,uns eigene Ideen zum sogenannten Nilschlüssel einzusenden,die wir im Rahmen dieses Artikels berücksichtigen wollten.Leider war die Beteiligung hierbei recht gering,so daß wir hier nur zwei Zuschriften veröffentlichen können.Bevor wir dies jedoch machen,noch einmal in kurzen Sätzen, worum es beim Nilschlüssel überhaupt ging:

In dem Artikel von Michael Appel wurden zahlreiche ägyptische Götter abgebildet,die zum großen Teil eines gemeinsam hatten,nämlich: Sie hielten in einer Hand den sogenannten Nilschlüssel, und in der anderen Hand den „Stab".



Auf der Zeichnung links sehen wir diese beiden Gegenstände: Den Stab und den Nilschlüssel.

Doch nun zuerst zu den beiden schon erwähnten Zuschriften hierzu:

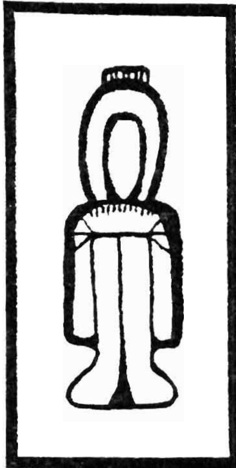
Frau Lilly Wöbbeking aus Stadthagen schreibt: „Der Nilschlüssel dürfte wohl ein ,Vierkantschlüssel' für Raumfahrzeuge und Luftfahrzeuge gewesen sein - was heute der Autoschlüssel für... usw. ist ? Der Stab dürfte eine Antenne oder Mikrofon gewesen sein,der mit dem unteren Ende irgendwo ,reingesteckt' wurde !"

Die zweite Meinung,die unserer Theorie schon etwas näher kommt,stammt vom Chefredakteur des neuen SF-Magazins THEREN,das übrigens auch aktuelle Berichte aus unseren grenzwissenschaftlichen Bereichen veröffentlicht,von Luc Shavelli aus Hagen:

„Zu MYSTERIA Nr.7/79,den Artikel mit dem Nilschlüssel: Die Zwitterwesen halten da Gegenstände in ihren Händen,die man ohne weiteres für Strahlenwaffen halten könnte.Der Gott Ptah allerdings scheint eine Universalwaffe zu haben,da mehrere

Segmente mit übernommen sind.Der sogenannte Nilschlüssel könnte zwei Dinge darstellen: 1.Eine Strahlenwaffe,2.einen Analysator oder Sprachenübersetzer.Nochmals zu dem Djed-Pfeiler: Unter Universalgerät (in diesem Falle den an einen Djed-Pfeiler erinnernden Gegenstand des Ptah) verstehe ich ja eine Kombination mehrerer Geräte in einem.Unter Djed-Pfeiler ist in diesem Falle wahrscheinlich der Stab von Ptah gemeint,der dazu verwendet werden kann die Gravitation aufzuheben und der vermeintliche ‚Gott' damit schweben oder fliegen konnte."

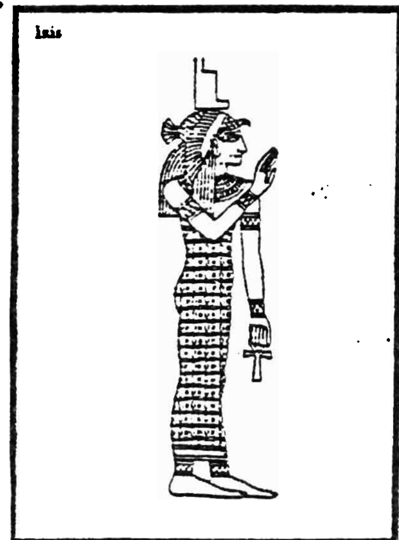
Soweit die Meinungen unserer Leser hierzu.



Links: Eine andere Darstellung des sogenannten Nilschlüssel.Wir fanden sie im „Lexikon der ägyptischen Kultur".Auf dieser Darstellung sind die Seitenarme des auch als Henkelkreuzes bezeichneten Gegenstandes heruntergeklappt.

Übrigens wird der Nilschlüssel auch als ANKH-Kreuz oder ähnlich bezeichnet.In der Zusammenstellung von Ferdi Heller wird er daher bei der Interpretation als Strahlenwaffe mit dem Begriff „Ankh-Strahler" bezeichnet,doch mehr davon später.

Im schon erwähnten „Lexikon der ägyptischen Kultur wird der Nilschlüssel mit „Isis-Knoten", aber auch mit „Isisblut" bezeichnet.So finden wir dann auch auf Seite 113 im erwähnten Lexikon den Hinweis: „Isis-Knoten" (auch Isisblut genannt) ist ein Amulett,das die unbestimmbare Form eines Henkelkreuzes hat, dessen beide Seitenarme nach unten geklappt sind.Die ursprüngliche Bedeutung ist unsicher.Seine stete Verwendung mit dem Djed-Pfeiler in der Dekoration hat sehr spät zu der Verbindung mit Isis geführt.Der Gürtelknoten der Gottheiten gleicht in manchen Fällen in seiner Form diesem Isis-Symbol."



Rechts: Die„Göttin" Isis mit einem Nilschlüssel oder „Ankh-Strahler".

Der Nilschlüssel,wie er oben links abgebildet ist,dürfte die Strahlenwaffe wohl in einer nicht einsatzbereiten Form darstellen,in der sie vielleicht in ein Halfter paßt.Ähnlich,wie es bei den „Göttern" von Tula der Fall ist,wo die Waffen in einem Halfter an der Seite stecken,was wiederum an die „Wildwestzeit" mit ihren Cowboys erinnert.

Wir haben hier wahrscheinlich einen Zusammenhang zwischen den Waffen der „Götter" Ägyptens und Südamerikas gefunden,der bisher noch keinem aufgefallen sein dürfte.

Über den Djed-Pfeiler,den wir bereits mehrmals angeschnitten haben und der wohl auch tatsächlich in enger Verbindung mit den Waffen bzw.der Technik der „Götter" stehen dürfte,berichtet Hans-Werner Sachmann in einem separaten Bericht in dieser Ausgabe noch ausführlich.

Ferdi Heller hat in den folgenden Zeilen unsere Theorie mit dem Nilschlüssel grob umrissen:

„Mit ihren Waffen,die auch heute noch supermodern erscheinen, flößten die Ancient Astronauten den Menschen Angst und Schrecken ein.Die Frage nach dem Aussehen dürfte daher jeden Prä-Astronautiker ungemein beschäftigen.

Eine wirkungsvolle Waffe muß die gewesen sein,welche im Modell auch heutzutage noch von vielen als Amulett getragen wird: Der

Nilschlüssel ! Ist der Begriff Nilschlüssel vielleicht zugleich ein Hinweis auf ein Depot in Nilnähe,inmitten der sonst trockenen Wüste,welches nur mit einem bestimmten Schlüsselsystem zu finden ist ?

Die Art der Waffe könnte vielleicht auch in der Bezeichnung ANKH liegen.Vielleicht war es eine Abkürzung,ähnlich dem Begriff LASER ? Gehen wir davon aus,daß alle Begriffe eine gemeinsame Ursprache haben,wie es auch in der Bibel geschildert wird und wie uns Walter Closs an weiteren Beispielen in seinem Bericht „Schlecht und recht" erklärt,so könnte durchaus auch eine heutige,deutsche und moderne Namensgebung hierauf zutreffen. Als Beispiel biete ich folgendes an: ANKH = A.N.K.H. = die Abkürzung von: Atom-Nadel-Kraft-Hover.Vielleicht klingt dies auf den ersten Blick gesehen etwas absurd - aber man sollte diesen Gedankengang einmal weiterverfolgen !

Mit diesen Waffen müssen die Ancient Astronauts in der ganzen Welt gearbeitet haben.Der Vergleich mit Tula war nur ein Beispiel hierzu.Weitere kann jeder ohne große Mühe selber„entdecken".

Hinweise hierzu gibt es nicht nur auf den Felsen von Bohuslän in Schweden,sondern auch in unseren Breiten.Vielleicht kann eines Tages sogar eine solche Waffe gefunden werden.

Diese Waffen waren wiederaufladbar und es muß sie in verschiedenen Variationen gegeben haben.Die Djed-Pfeiler hängen damit eng zusammen.Waren es überdimensionale Ladegeräte,wie die Miniaturausführung des Ptah ? - Aber wir wollen hier nicht dem Ergänzungsbericht von Hans-Werner Sachmann vorgreifen,darum mehr über den Djed-Pfeiler in seinem Bericht.



Links: Das „Ladegerät" des Ptah,wie es auch auf der Titelseite unserer Nr. 7/79 zu sehen war.

Die Verdickung,des Gerätes von Ptah,nach unten, beim rohrartigen Gebilde könnte darauf hindeuten, daß dort die Anlage noch weiterging.

Die Stäbe (s.Abb.S.10,linker Teil),die meines Erachtens wie Strahlenableiter (ähnlich dem Blitzableiter) wirkten,hatten unten zwei messerartige Gebilde (wenigstens in den meisten Fällen),die in den Boden gerammt wurden,um so Kontakt mit der Erde zu bekommen,damit ein Strahlenangriff gegebenfalls annulliert werden konnte.Diese Stäbe haben möglicherweise ursprünglich nach oben eine Verbindung (Draht o.ä.) gehabt,damit dieser obere Teil als Auffänger (wie die Spitze eines Blitzableiters),mit eingebautem Rundumverstärker um den Träger,eine maximale Wirkung haben konnte.



Rechts: „Göttin" Hathor mit Nilschlüssel und einem Stab,der jedoch geringfügig von dem allgemeinen Stab abweicht.

Die originalgetreuen,uralten Darstellungen stützen diese Thesen. Sie zeigen die Waffen,die auf physischem Befehl über den Sinusnerv zum Herzen als Impulsgeber und von dort weiter in die Innenfläche der Hand direkt weitergeleitet werden.

Das Ganze geschieht somit ohne einen Finger zu rühren.Wenn der Träger einer solchen Waffe noch ein Telepath ist,kann er schon

reagieren,bevor ein materieller Angriff auf ihn erfolgt.Ganz so schutzlos ist ein anderer Schütze dabei aber auch nicht, wenn er einen dieser „Auffänger" (gemeint ist der Stab) hat. Gleichzeitig schießen und abwehren könnte aber eventuell nicht gehen,da der Schütze sich dabei vielleicht selber treffen könnte.Die Impulse würde sich kreuzen und das würde zum Exitus führen.Es könnte so sein,daß der Auffänger in der linken Hand gehalten werden muß,da die Empfangseite des Großhirns die rechte Seite ist.Die Strahlenwaffe müßte dann in der rechten Hand gehalten werden,da die linke Seite des Großhirns die Sendeseite ist - immer diagonal gesehen !

Zur Erhärtung dieser Hypothese sei erwähnt,daß die Abbildungen der„Götter" immer so sind,daß sie die Waffe,also den Nilschlüssel,rechts und den Stab links halten.Sollte einmal eine Abbildung mit umgekehrten Werten existieren,wie es leider auch der Fall in der MYSTERIA Nr. 7/79 ein paarmal war,und wie es auch in diesem Artikel bei den „Göttinnen" Isis und Hathor der Fall ist,so konnten diese fast immer einwandfrei als spiegelverkehrte Abbildungen nachgewiesen werden."

Soweit der skizzenhafte Überblick unserer Theorie von Ferdi Heller.



Unser Bild rechts zeigt den „Gott" Re mit einem Nilschlüssel oder „Ankh-Strahler, sowie mit einem Stab.Diesmal in richtiger Perspektive,d.h.,er hält den Stab links und die Waffe rechts.

Re steht hier in einer typisch abwehrbereiten Stellung.Zumindest scheint ihm in dem Moment eine Vorsicht am Platze zu sein.Dies erinnert uns daran,daß auch unsere Polizeibeamten bei der Ganovenjagd mit ähnlich vorgehaltener Waffe vorgehen.Leider haben sie im Gegensatz zu Re keine „Verteidigungswaffe",wie hier der Stab wieder einmal mehr darstellt.

Hiermit beenden wir unsere Berichterstattung über die Waffen der alten „Götter" Ägyptens.Die nun eingehenden Stellungnahmen können somit für MYSTERIA nicht mehr verwertet werden,sondern nur noch intern für weitere Forschungszwecke.Trotzdem würde uns auch weiterhin Ihre Meinung interessieren,wie übrigens zu allen anderen Berichten auch.Lesen Sie zu dieser Sache unseren Ergänzungsbericht über den Djed-Pfeiler von Hans-Werner Sachmann.

==

STEINANLAGEN mit Zentrum Bretagne:---

„Kult oder Technik ?"

Von Ing. RUDOLF KUTZER

Rudolf Kutzer,geboren 1924 im Kreis Neudek in Böhmen,nach dem Krieg Ingenieur-Studium in Coburg/Bayern,Architekt,arbeitet in einem Amt,das auch alte,historische Bauten restauriert.Er beschäftigt sich daneben mit (noch älterer) Geschichte und Vorgeschichte und betreibt ethnologische und linguistische Studien über europäische Rest- und Randvölker,wie AAS-Mitglied Dr.Hitz auch über die Kelten,über deren Spur u.a. im Süddeutschen und ihre Herkunft allgemein.Mehrmalige Reisen in die Bretagne brachten ihn zunächst in Zweifel zu den bisherigen Megalith-Theorien und schließlich zu eigenen Erkenntnissen unter Gesichtspunkten der

AAS-Forschung auf technischer Basis. Rudolf Kutzer arbeitet derzeit auch an einem größeren Manuskript über die Theorien dieses Beitrags. Er ist Mitglied der AAS, Teilnehmer der Weltkonferenzen in Rio de Janeiro 1977 und in München 1979.

Vorbemerkung:

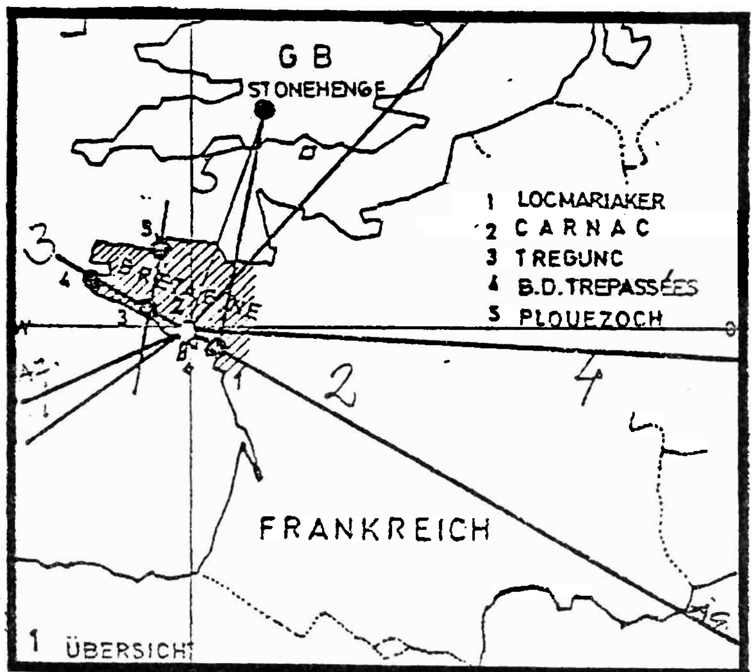
Unter dem Titel „Steinsetzungen in der Bretagne und Ancient Astronauts" erschien im Juni 1978 ein Artikel von mir in der deutschen Ausgabe der ANCIENT SKIES. Später erwähnte Erich von Däniken in seinem Buch „Prophet der Vergangenheit" diesbezüglich von mir geäußerte Gedanken, im Einvernehmen mit mir, nachdem er die Stein-„Anlagen" selbst besichtigt hatte. Die nachfolgende Kurzfassung einer noch in Arbeit befindlichen Abhandlung größeren Rahmens zeigt noch einmal die wichtigsten Gegebenheiten als Grundlage der bisherigen Betrachtungen auf, sie enthält dazu auch neue, weiterführende Gedanken.

Im „Lexikon der Prä-Astronautik" ist leider, obwohl dem Herausgeber schon vor dem Erscheinen des ersten Artikels in ANCIENT SKIES bekannt und mitgeteilt, kein konkreter Hinweis dazu enthalten. Zwischenzeitlich von anderen Autoren (in AAS-Kreisen) dazu geäußerte Vermutungen widersprechen meinen Überlegungen nicht, es ist jedoch größte Vorsicht mit Datierungen geboten, insbesondere erscheint die Einordnung in das NEOLITHIKUM (d. sogen. JUNGSTEINZEIT) als zu jung ! -

1. Begriff:

Steinsetzungen sind Gruppen von Monolithen, die in noch nicht bestimmter „Vorzeit" gesetzt wurden, weltweit verbreitet, hier: Steinanlagen in der Bretagne.

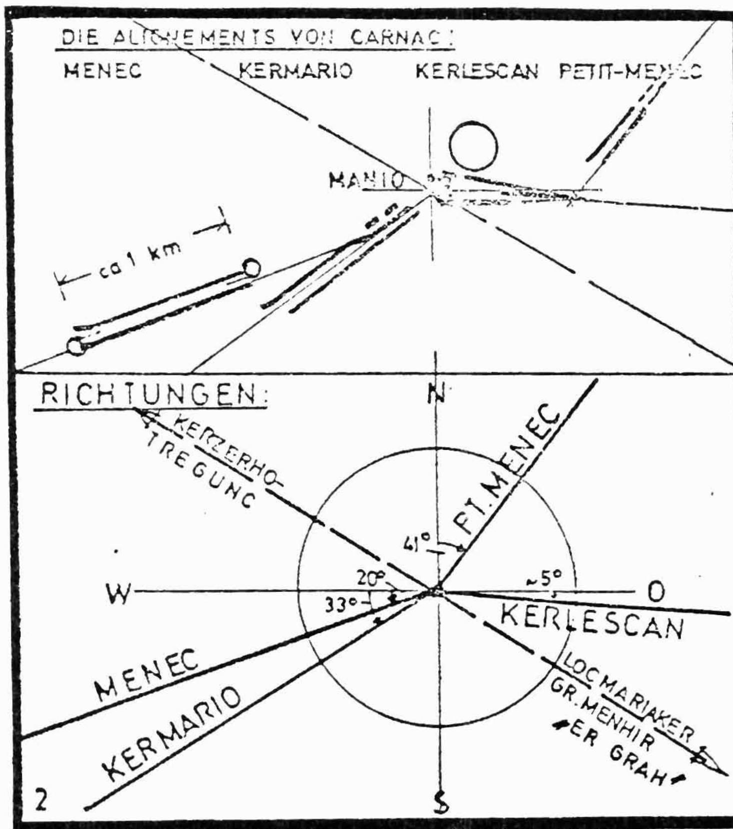
(Diesen Anfangssatz o.g. Artikels habe ich hier wiederholt, um eine Abgrenzung zu geben, im folgenden müssen zwangsläufig auch bereits bekannte Feststellungen -in Kurzform- wiederholt werden jedoch unter Berücksichtigung neuer Erkenntnisse bei laufender Bearbeitung. Anders als bei Postulaten diverser Fach-Wissenschaftler kann von einem ein für allemal gültigen „Abschluß" - durch Behauptungen versteift, die keinen Widerspruch mehr vertragen, das Grundübel unserer Wissenschafts-„Deutung" - nicht die Rede sein.)



2. Arten:

A. Einzel-Menhir (Menhir = kelt. Stein - lang, Langstein): aufrecht gestellter Monolith („Einstein", aus einem Stück), Größe in der Bretagne 1m-22m, (größter, zerbrochen, bei Locmariaquer, 360 Tonnen !) - überwiegend 3m-6m (5-50 Tonnen), besonders große M.e an Richtungspunkten, sogenannten „Menhirs indicateurs", bislang als „Hinweiszeichen" gedeutet.

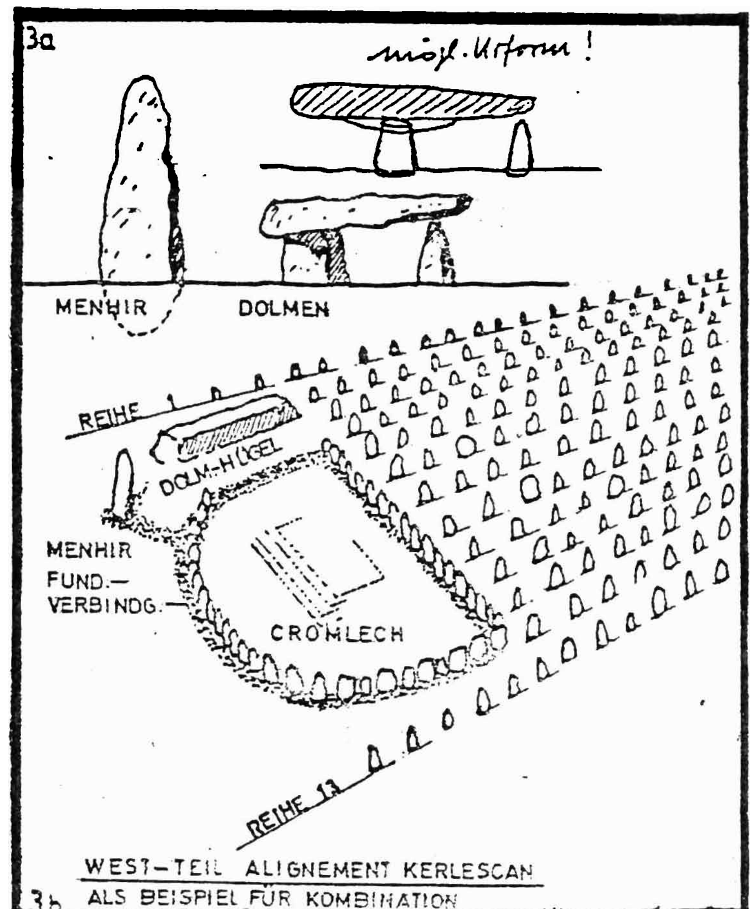
B. Alignements als Einfach- und Mehrfach-Reihen aus Menhiren, Abstände ca. 10m zwischen Reihen und Steinen, größter Komplex



bei Carnac/Morbihan, 4teilig, 10-13 Reihen, ca 4km in wechselnden Richtungen, Generalrichtung Südwest-Nordost/Ost, ca. 4 000 Steine mit wenigen Richtungssteinen, die „Füllsteine" deutlich kleiner als jene,

G. Cromlechs: Steine in Kreisen oder Halbkreisen, diese mit gerader Basislinie in unmittelbarer Verbindung mit B, statt Kreise auch Ovale oder Rechtecke mit abgerundeten Ecken. (Cromlech ist die fälschliche, aber eingebürgerte Bezeichnung, eigentlich „Krumm-Stein", Lech = regelmäßig bearbeiteter, obeliskartiger Monolith, vermutlich Spätform, aber auch die großen Menhire sind bearbeitet, nicht „Findlinge !")

D. Dolmen: (Dol - men = kelt. Tafel-Stein), Urform: Steinplatte auf meist nur 3 „Beinen" (senkrecht stehenden, oft spitzbogig bearbeiteten Steinplatten), f r e i - s t e - h e n d ! Durch Restauratoren um 1940 meist ausgemauert und angeschüttet, d a n n zu „Gräbern" erklärt !



E. Diverse Formen von sogen. Lang-und Gang-„Gräbern", „allees couvertes", als Kernstück in der Regel Ur-Dolmen (mehrere) erkennbar. Heutige Erscheinungsform als veränderte Spätform mit anderer Zweckbestimmung anzusehen, da Urform des Dolmens (s.o."D") als „Grab" nicht geeignet. Mit Vorsicht zu beurteilen !

F. Tumulus (übernommene falsche Bezeichnung) Urform - nicht mit D./Dolmen (eingefüllt) oder E (Dolmenkombinationen unter Hügel) zu verwechseln - wie im Artikel über „Bunker der Vorzeit" (sh. ANCIENT SKIES und DNZ / MYSTERIA schnitt dieses Thema in der Ausgabe 4/79 kurz an) geschehen ! - Oft riesiger Pyramidenhügel mit 100 und mehr m Länge,

über 20m Höhe ! Aufgeschichtete Bruchsteine bilden inneren Kern (Galgal),darunter und darüber Lehmpackung,darauf Deckschicht aus Steinen.Heute meist überwachsen.Tumulus St.Michel i n Carnac trägt Kapelle ! Im Innern mehrere Kammern (dolmenä h n l i c h ,aber mit kompletten Wänden aus hochgestellten Platten),untereinander nicht verbunden,auch keine Eingänge festgestellt ! Heutige Gänge wurden erst neuzeitlich für Touristen eingebaut.Hier irrt Robert Charroux,der von „schön gemauerten Gängen" (als ursprünglichen Bauteilen) sprach.Keine Skelettfunde in den Kammern,nur in spätzeitlichen „Einbauten" am Rand des Hügels.

G. Kombinationen, häufig A+D (Menhir und Dolmen),B+C (Alignement und Cromlech) sowie A+B+C+D und alle miteinander ! S.unten.-

3. Fachwissenschaftliche Deutungen:

Fachwissenschaftler (Archäologen,Astronomen,Mathematiker, Fach-Schriftsteller u.a.) geben zu allen Formen und Arten von Steinsetzungen bzw. der bretonischen Anlagen unter dem Sammelbegriff „Megalith-Kultur" unterschiedliche,einander widersprechende,jedoch jeweils Anspruch auf definitive Alleingültigkeit erhebende „Deutungen",im wesentlichen z.B.:

+ Thom,England: „Mond-Beobachtungscenter" als Gegenstück zum „Sonnencenter Stonehenge",hochmathematisch konstruiert für „Steinzeit-Einsteins"!
+ W.Hülle,Deutschland: „Grabanlagen,Kultstätten",basierend auf:
+ Le Rouzic,Frankreich: Restaurator der Anlagen bei Carnac,die er damit vor weiterem Mißbrauch als Steinbruch rettete,aber er hat dabei die freistehenden Dolmen in Erdhügel verwandelt,wie den Riesen-Dolmen „Table des marchands" (falsch nach kelt.Dol'March'Hands „Tafel der Pferde",nicht „Tisch der Kaufleute"!).Dieser stand noch 1937 auf 3 Beinen mit Punktauflagerung der Platte,ohne Wände,frei !
+ Müller,Astronom,Deutschland: „Sonne,Sterne,Kalender",Bezug auf Thom,ohne Mond-Theorie zu übernehmen,konstatiert große Ungenauigkeiten- (die Linien sind „dreidimensional" seitlich und hügelauf-hügelab entsetzlich krumm,nur bei Thom „präzise" !)
+ Mario Zanot,Schriftsteller,Italien: „S O N N E N"-Linien mit nachgewiesen falschen Richtungsangaben (verlegt u.a.Tag-und Nachtgleiche von West-Ost nach Südost,Richtung Manio-Locmariaquer).Angaben zu „bäuerlichem Kult" ohne Beleg,
+ Felix R.Paturi,Schriftsteller,Deutschland: übernommene Angaben einschl.Fehler,zitiert Thom und Müller,vorwiegend „Kult".

Das ist nur eine Auswahl an postulierenden „Deutungen",wobei keineswegs die fachmännische Grundlagenarbeit z.B. von Thom (Vermessungen u.a.) angezweifelt werden soll.

Bei allen sind Altersangaben schwankend,durchschnittlich wird der Erbauungszeitpunkt zwischen 4 000 und 2 000 v.Chr.angegeben, ohne Beleg.Die Tatsache,daß Menhire und Reihen im Golf von Morbihan (Atlantik-Bucht) bis zu 7m unter Wasser stehen,wird zwar bei Hülle erwähnt,aber ohne daß er Schlüsse daraus zieht.Bei anderen keine Erwähnung ! Ich habe bereits (wie auf dieser Basis auch Erich von Däniken) anderorts darauf hingewiesen,daß die Wasserspiegel-Erhöhung mit dem Ende der letzten Eiszeit zusammenhängen muß.Dafür gibt es Belege !

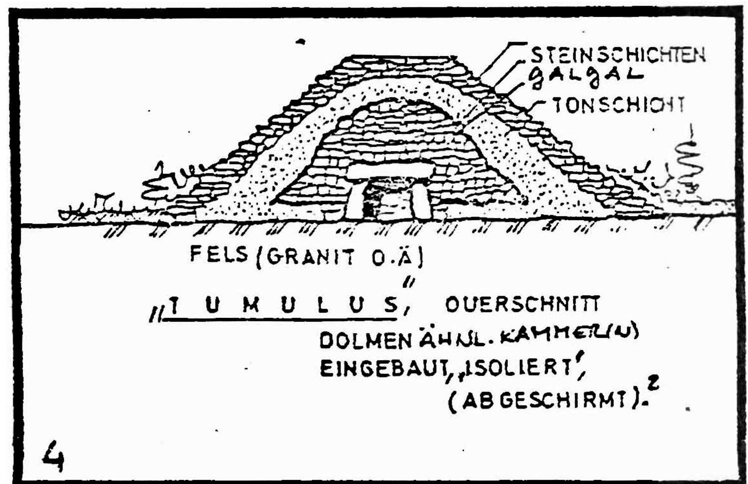
4. Bezug zur Prä-Astronautik

oder zu Ancient Astronauts oder Vorzeit-Raumfahrt,„Paläo-Astronautik"(die Wortprägung „Prä"-Astr.halte ich nicht für gut):

Gedanke sofern neu,als (vor dem genannten Artikel in ANCIENT SKIES und nachfolgendem Kapitel im Däniken-Buch) in Betrachtungen der AAS und „verwandten" Gruppen nicht einbezogen gewesen - im Gegensatz zu Steinanlagen z.B. in Mittel- und Süd-Amerika.Es gab aber folgende Hinweise:

a) bei Charroux („Vergessene Welten") im Zusammenhang mit „Atlantis-Armorika" (Armorika= alter Name der Bretagne,die Bretonen,erst im 6.Jahrhundert von Britannien eingewandert,haben keinen Direktbezug zu den Steinen,nur eine läppische gallische Sage,sie seien versteinerte römische Legionäre,allerdings einigen keltischen „Zauber" und örtlich einen Kultbezug zu Ägypten(!) mit der „Großen Mutter")-Charroux: „Akupunktur der Erde"-„Empfangs- und Verstärker-Anlage für kosmische Energie,Speicherfähigkeit des Materials" u.a. -

b) bei Kohlenberg („Enträtselte Vorzeit"): Hinweis auf „dreibeinige Schildkröten" (mythisch) als paläo-astronautische Fahr- und Flugzeuge,z.B.könnten Dolmen „Nachbildungen" solcher Vehikel sein (diese Mitteilung nicht im Buch,sondern in einem Brief an mich).Dies hat etwas für sich,da „dreibeinige Tiere" in der Natur nicht vorkommen, aber z.B. alle unsere heutigen modernen Flugzeuge „Dreibeiner" sind. Urdolmenform entspricht dem vollkommen.Jedoch gibt es Dolmenkombinationen und eine erst neuerdings festgestellte Eigenschaft von Dolmenplatten,nämlich ihre leichte Beweglichkeit (Wippen auf nur zwei Auflagepunkten),die den Gedanken einer originalen technischen „Apparatur" stützen.



Fernand Neill (Schriftsteller,Frankreich) konstatiert - ohne AAS-Bezug - absolut sachlich diese und andere Seltsamkeiten und folgert,daß die gesamte Megalithforschung n e u b e g i n n e n müßte ! Hierzu greift er auch die Frage fehlender Bestattungsfunde auf (die bisherigen Knochenfunde scheinen Reste kannibalischer Mahlzeiten zu sein) und bringt die herkömmliche Deutungs-Archäologie in Verlegenheit.Sein Buch „Auf den Spuren der Großen Steine" sollte (auch von „uns") ernst genommen werden.

Neuere Feststellungen von R.Kutzer und KH Sichler,Nürnberg:

I. Große Einzelmenhire (auch innerhalb Alignements) geben Haupt- oder Groß-Richtungen,überregional und global betrachtet:

1) Vom Zentralpunkt bei Carnac-Kerlescan aus Westsüdwest Azoren (Atlantis ?) - Mexico,Variante Südamerika -

2) vom gleichen Punkt Südost über den größten Menhir „Er Grah" bei Locmariaquer (360-Tonner,zerbrochen,oder auch „zerschnitten") über Korsika-Kreta nach Ägypten (Linie Carnac-Karnak,bekanntlich ist dort ein großer Obelisk,Höhe wie „Er Grah" !)

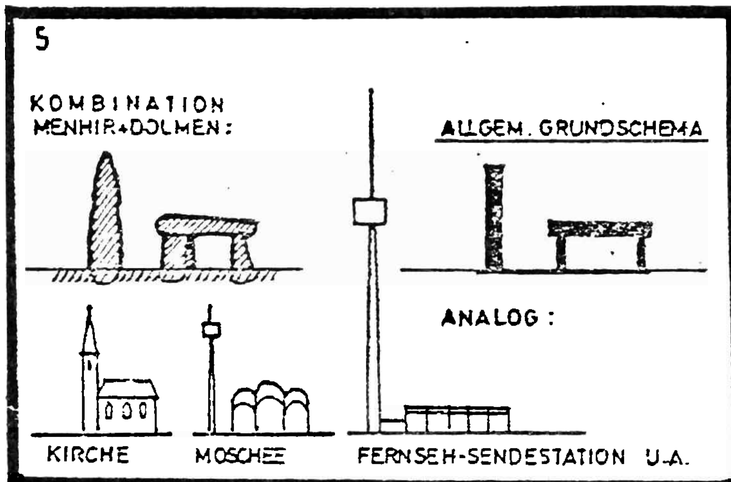
3) diese Linie entgegengesetzt verlängert nach Nordwest über dem Trégunc-(10m/150tonner!)Menhir in riesigem überwachsenem Dolmenfeld bis Nordküste der Halbinsel Südfinistere,

dort, bei Lescoff „Bucht der Hingeschiedenen" (oder „Entschwundenen"?), eine Bucht mit 300m breitem Sandstrand, dieser mit schnurgerader Kante und eisigkaltem Wasser auch in voller Sonne.

4) Vom Zentralpunkt wieder gegen Ost (Abweichung ca 5° gegen Süd) mit keil- oder pfeilförmigem Alignement an Cromlech mit Dolmenanlage und Einzelmenhir, Weiterführung noch offen -

5) Von Trégunc (s.o.3) über Schwarze Berge (Menhire bei Gourin und Roudouallec) zum Tumulus (nach Charroux größte Pyramide in Europa, ähnlich Maya-Pyramiden in Yukatan) von Barnenez/Plouezoch bei Morlaix. Weiterführung parallel von Loc' nach Stonehenge.

Im Gegensatz zu astronomischen Sonne-oder Mond-Linien bedarf es für o.a. Richtungen keiner Vielzahl von Konstruktionen, aus denen dann „passende" Linien herausgefiltert werden, sondern diese (Grob-)Richtungen sind auf jeder Karte, in der Großmenhire oder Großanlagen eingezeichnet sind, erkennbar. Hierzu auch Hinweise in englischen Artikeln über „Ley-Hunting" (Verfolgung von Linien, auf denen besondere Objekte stehen, u.a. mit Stonehenge und davon ausgehenden Linien, darunter möglicherweise das „nördliche Ende" bzw. der Anfang der obigen Linie Nr.5!).



5. Auffallende Kombinationen, ingenieurtechnische Untersuchungen dazu:

(s.hierzu die beistehenden Skizzen)

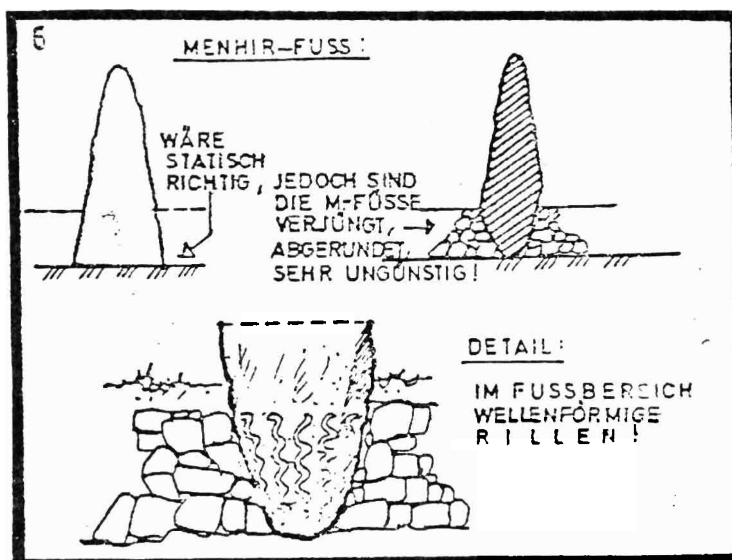
1) Menhir + Dolmen:
Entspricht heute der Kombination Minarett + Moschee,
Kirchturm + Kirche,
Kanzel o.Tambo + Altar,
aber auch technischen Anlagen wie Fernsehturm + Station,
E-Werkmasten + Aggregaten
u.a.m.

In diesem Zusammenhang: Charroux (der auf diesem Sektor weiter war als andere Forscher und Autoren - leider lebt er nicht mehr) verwendet bei dem Begriff „Kirche" den Ausdruck „biologische Sende-Station !" - Und in der Sacre Coeur in Paris wird von der „Sammlung aller Gebete unter dem D o m (der Kuppelwölbung)" gesprochen, leider nicht von der „Absendung" dieser Sammlung !

2) Einzel-Menhir + Cromlech + Dolmen (oder/auch Tumulus) + Alignement(s):
Eine besonders auffallende Gruppe befindet sich bei Carnac-Morbihan. Setzt man, was bereits technisch begründbar ist (ohne in diesem Rahmen mehr darüber sagen zu können), das Alignement mit Energie-Erzeuger gleich, den Cromlech mit Sammler in Kondensator-Funktion, den Dolmen mit Schalter o. „Geber" und schließlich den Einzelmenhir mit Sender oder

auch Empfänger und das Alignementfeld als Sender - so ergäbe eine solche Anlage zumindest einen S i n n . - Die Elementbildung auch zwischen verschiedenen Mineralien,nicht nur zwischen Metallen,ist immerhin erwiesen,sodaß auch Tumulus-Galgal und die rätselhafte „Isolier"-Umhüllung diesen Gedanken stützen.

Dies ist die Grundlage für die Überlegungen von KH Sichler und von mir auf dessen Untersuchungen (die noch laufen) hinsichtlich der (vermuteten) „Antennen-Funktion"! Inwieweit hierbei Fragen der Gravitation mitspielen,die schon dann (von uns außer von Bau-Statikern überhaupt technisch nicht beachtet) auftreten,wenn zwei Gegenstände nebeneinander,ungleich groß,ungleich „schwer",den gleichen Untergrund unterschiedlich belasten,bleibe vorerst dahingestellt.Die Wissenschaft tappt damit noch völlig im Dunkeln,statischer Druck als Energie wäre etwas ganz Neues ! Aber es muß sich bei der Energie der Stein-Anlagen nicht unbedingt und nicht allein um uns bekannte (was Elektrizität betrifft, erst seit kurzem bekannte und genutzte) Formen und Arten handeln ! - AAS-Mitglied Ing.Gerardo Levet/ Mexico verwendet unabhängig von Charroux für mittelamerikanische Anlagen ebenfalls den Begriff „Akupunktur der Erde" und verweist darauf,daß sich im Umkreis eines in die Erde eingebrachten „spitzen" Gegenstandes die Kraftverhältnisse im Untergrund verändern,was jeder Baustatiker bestätigen kann.Er spricht darüber hinaus ebenfalls (als Techniker) von „Energie-Empfänger und Verstärker",empfahl mir, auf die Füße der (bretonischen) Menhire zu achten und gebrauchte das Wort „Adern" - ohne deren Art angeben zu können, a u f denen die Menhire stehen würden - oder in die sie eingestochen seien.



6. Indizien:

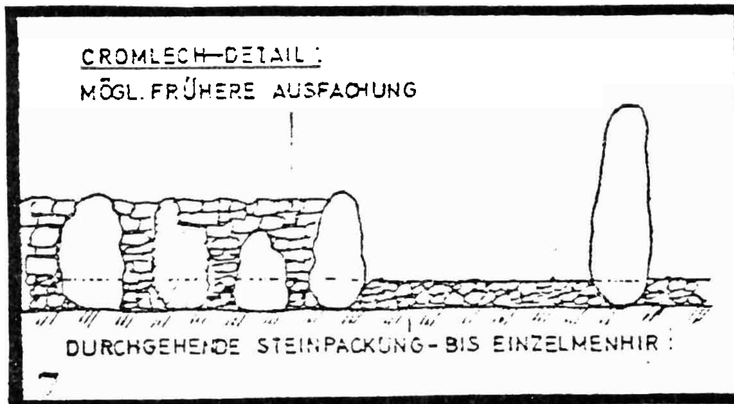
Ohne überhaupt noch,wie ich meine,den Sinngehalt der Steinanlagen auf „Kult" (jenes bequeme Wort,wenn einem nichts anderes einfällt) untersuchen zu müssen,seien im unmittelbaren Zusammenhang mit obigen Hinweisen,insbesondere von Levet,einige „Indizien" für Technik aufgezeigt:

1) Die Füße der Menhire sind statisch so ungünstig,daß man am Verstand der Aufsteller (die doch mit der Aufstell-Technik erheblichen Intelligenzaufwand betrieben) zweifeln müßte, käme man nicht zu der Überlegung,daß diese abgerundete oder angespitzte Form aus anderen Gründen sein mußte: Als Kraftschluß-Punkt vielleicht.

2) Wellenförmige Linien im Fußbereich können nur Irren eingefallen sein,wenn sie (im Boden!) „Schmuck" sein sollten. Anders,wenn sie etwa zum Kraft-„Anschluß" gedient haben.

3) Wenn W.Hülle recht hat,waren zumindest die (enger stehenden) Cromlechsteine durch Stein-Ausfachungen verbunden.Diese kleinen Bruchsteine seien lediglich abgerutscht,aber noch vorhanden.In der Tat sieht man solche Ausfachungen bei

„Mauern" etwa in Tiahuanaco, als Mauerwerk zwischen Monolithen! Dies beweist keine technische Funktion, lediglich die Verwandtschaft der Konstruktionen (oder auch der Konstrukteure), technisch bedeutsam ist aber die Tatsache, daß die Füße zumindest wiederum von Cromlech-Menhiren durch eine Steinpackung verbunden waren ! Diese Packung läuft im Falle Kerlescan dann vom Cromlech weg zu dem Einzelmenhir ! (Bei Hülle durch Foto belegt, man kann nicht immer vom heutigen Erscheinungsbild ausgehen, es wächst sehr schnell Gras darüber !).



4) Material: Hierüber wäre eine gesonderte Abhandlung nötig. Hier nur soviel, daß es sich durchwegs um q u a r z -haltiges Gestein (Granit, schieferiger Porphyr) handelt oder um reinen Quarz ! (Alignement bei Lagatjar: reine Quarz-Monolithe !) Noch niemand hat vordem der Materialfrage (außer Charroux im Hinblick auf „Speicherfähigkeit" -vermutet-) einen Gedanken gewidmet, ein mir unverständliches Versäumnis, genau wie die Frage, warum man ausgerechnet Steine aus genau diesem Material oft zig km weit bis auf haargenau diesen Platz transportiert hat.

Nun ist Quarz, kristallisches Siliziumdioxid $Si\ O_2$, ein ganz besonderer Stoff, den wir seit ganz kurzer Zeit seiner (größenabhängigen) Schwingungskonstanz wegen zur Regulierung beispielsweise unserer Uhren zu benutzen beginnen. Übrigens ließe sich die Schwingungszahl eines Quarzmenhirs genau bestimmen. - Ich bin aber überzeugt, daß Quarz noch viel mehr k a n n, genau wie sein Ausgangs-Element, das ein wenig unheimliche Silizium ! (Es wäre die Basis einer Konkurrenzwelt zu unserer Kohlenstoffwelt, man weiß das inzwischen) Fast vergessen ist die Detektor-Radio-Technik (die mit anderen Kristallen betrieben wurde, aber eben mit Mineralien) als Empfänger gängiger Wellen o h n e Energiezufuhr ! Technisch müßte es möglich sein, z.B. eine bretonische Steinanlage mit wenig Hilfsmitteln, wie einem Schwingkreis und einem Metallstift in einen Super-Detektor-Empfänger zu verwandeln !

Was das Material „S t e i n" überhaupt betrifft, so ist es uns Heutigen gerade noch als Baumaterial geläufig, hierbei aber mehr in der Form „künstlicher Steine" oder der zerbrochenen Zuschlagstoffe gebunden im Beton. Daß es technisch auch eine andere Verwendung haben könnte, kommt uns modernen Leuten trotz unserer (brandfrischen) Uhren- und (vergessenen) Detektor-Erfahrung ja garnicht in den Sinn. Aber S t e i n (oder eben mineralisches Material, auch unterschiedlicher Art, wie Granit und Ton oder in Stonehenge Sarsenstein und Bluestone) wäre beispielsweise für Leute von einem anderen Stern, die durch eine weltweite Katastrophe vor 10 oder mehrtausend Jahren ihren „Stützpunkt-Ring" verloren hatten, so ziemlich das einzige greifbare irdische Material gewesen, mit dem sie technisch etwas anfangen konnten. Und sei es, um permanent ihre Hilferufe ins All zu strahlen - vom Granitsporn Armorika, dem Hinterland etwa ihrer Zentrale „Atlantis", von der Osterinsel, vom Gavea bei Rio, von Palenque oder von anderen Orten auf diesem Planeten...

Wobei ich mich des dunklen Gefühles (das gar nicht wissenschaftlich ist) nicht erwehren kann, als würde da und dort noch allerlei

„vor sich hin-strahlen" !

7.Zusammenfassung:

Steinanlagen in der Bretagne können technische Anlagen einer Stützpunktzentrale sein,hergestellt aus leicht erreichbarem irdischem Material,nicht sehr sorgfältig erbaut von Einheimischen (Irdischen) nach Anweisung und unter Anleitung von Extraterrestriern,von den Initiatoren wie anderswo auf der Erde dann (nach Funktionserfüllung oder im Zuge anderer Ereignisse) aufgegeben bzw. nach dem „Entschwinden" zurückgelassen.Nachfolgend Besiedelungs-Vakuum dieses einstigen „off limits-"Gebietes,daher keine echten Überlieferungen und Mythen in jener Gegend, dazu !

In Anbetracht dessen,daß sowohl Bodenmarkierungen wie bei Nasca (die ich nach Charroux für eine riesige Bilderschrift halte) als auch Steinanlagen in Mittel- und Südamerika, ortsfremde steinerne „Langohrgesichter" oder „mana"-geladene Monolithe der Osterinsel und die ägyptischen Pyramiden (mit Granit-Element im Innern !) zur Paläo-Astronautik in Bezug gesetzt werden,ist die Einbeziehung auch der europäischen (hier armorikanischen) Anlagen in diesem Komplex logisch zwingend.

Zur Verständlichmachung und Begründung mögen obige Betrachtungen,auch ergänzend zu bereits bekannten,beitragen.

Kulmbach,den 20.September 1979
Rudolf Kutzer,Ing.grad.

Text: Rudolf Kutzer,Zeichnungen im Text: Archiv Rudolf Kutzer, Arbeitsskizzen (folgende Seiten): Rudolf Kutzer,Fotos (4): Rudolf Kutzer.

Übersicht der folgenden Seiten:

Seite 22: Arbeitsskizze von R.Kutzer: Anflug

Seite 23: Arbeitsskizze von R.Kutzer: Überflug

Seite 24: Fototafel von R.Kutzer: Der Menhir von Trégune/Süd-Finistere (F),ca. 8m hoch,150 Tonnen Gewicht.Das Kreuz wurde später aufgesetzt. -Foto:R.Kutzer,Aug.76

Seite 25: (oben links,oben rechts u.Mitte rechts) Steinanlagen bei Carnac in der Bretagne. - Fotos: R.Kutzer

- - - - - - - - - - -

Seite 25: (unten links u. unten rechts) E-Werk-Aufnahmen.Im Bildmittelpunkt die Isolatoren als moderne Djed-Pfeiler (s.S.25,Artikel von Hans-Werner Sachmann). Fotos: Hans-Werner Sachmann,Dez.1979

In eigener Sache:

Trotz unseres Aufrufes,die Manuskripte für MYSTERIA in zweifacher Ausfertigung (Original und Kopie),eineinhalbzeilig geschrieben,einzusenden,gehen uns immer wieder nur einfache Artikel,noch dazu in Form einer Kopie zu. Ab sofort können solche Berichte nicht mehr berücksichtigt werden (die alten, bereits angenommenen, ausgeschlossen) ! Zeichnungen und Fotos sollten auch doppelt eingehen.Bei den Fotos muß es sich um Original-Schwarz-Weiß-Abzüge handeln ! - Zeichnungen bitte mit schwarzer Tusche oder Filzstift anfertigen.

ATLANTIK gegen NW

TREGUNC – FINISTERE

5

Plouezoch-Houdeng

→ Nord

Richtg. AZOREN

KERZERHO

CARNAC

MÉNEC

TUMULUS

KERMARIO

KERLESCAN

OST

TRINITÉ

20 m hoch

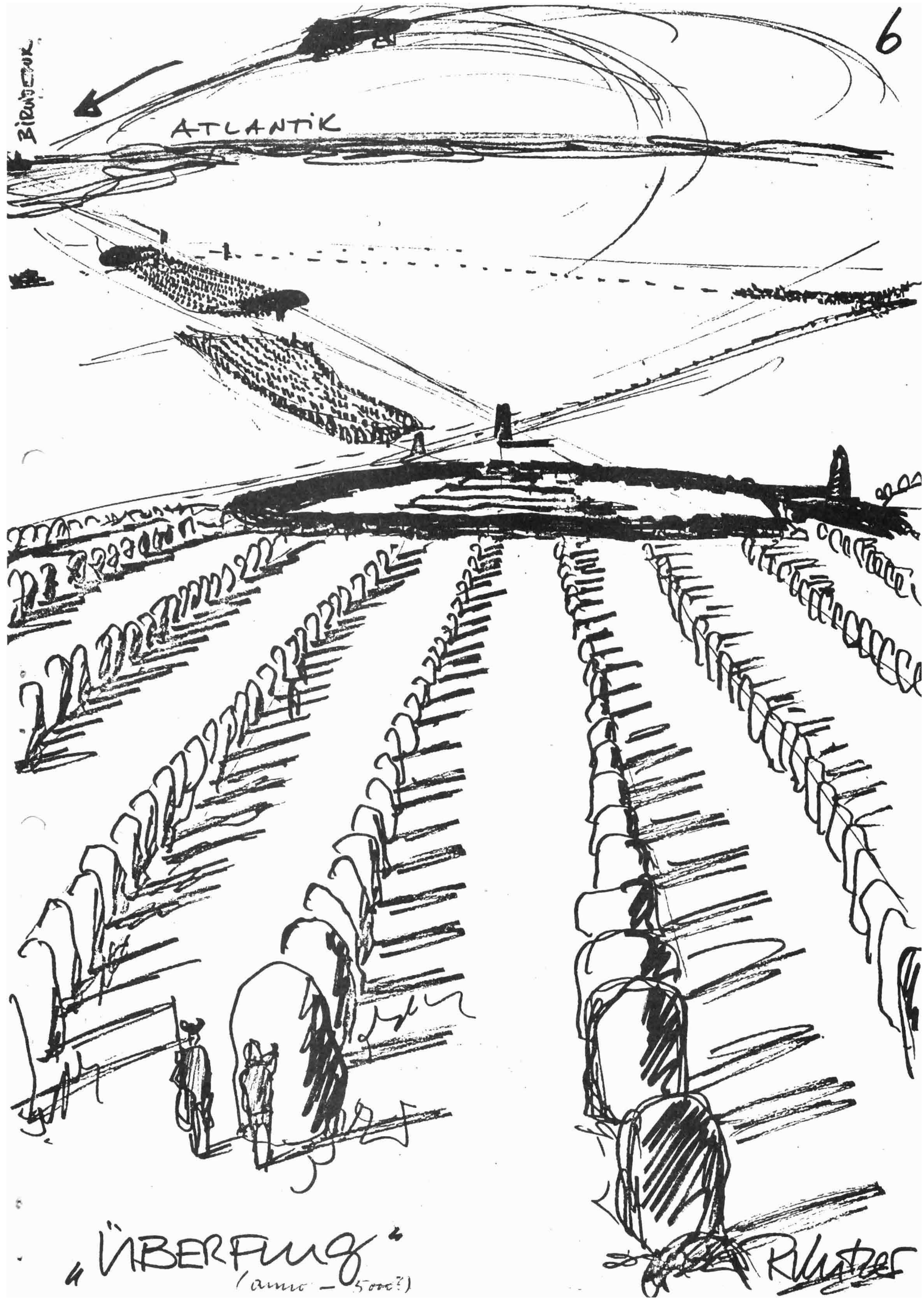
DOLMEN

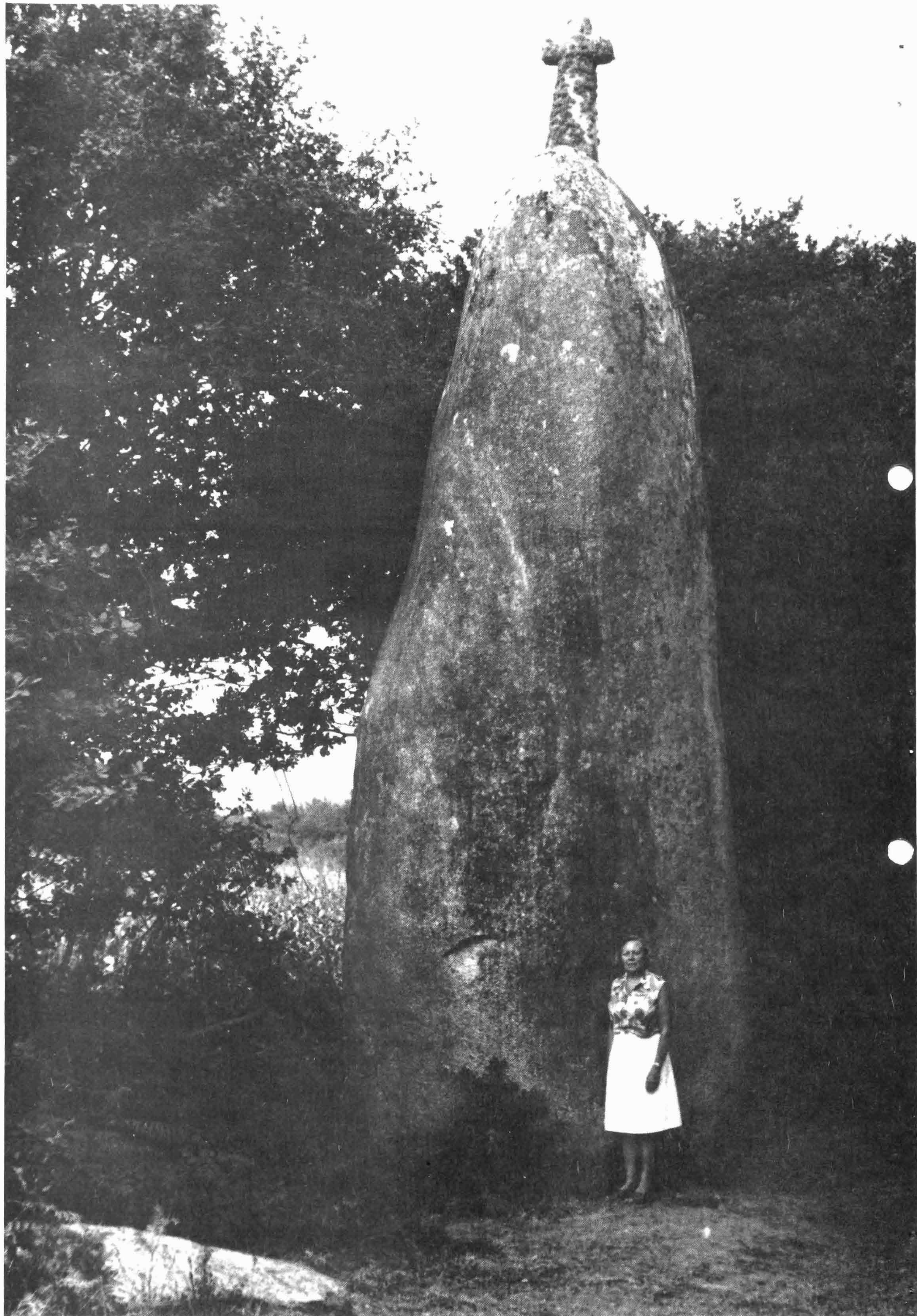
DER GROSSE MENHIR

‚ANFLUG' VON LOCMARIAKER

ohne heutige Bebauung u. Bewuchs

Rebentzel


6
ATLANTIK
„ÜBERFLUG“
(anno – 5000?)



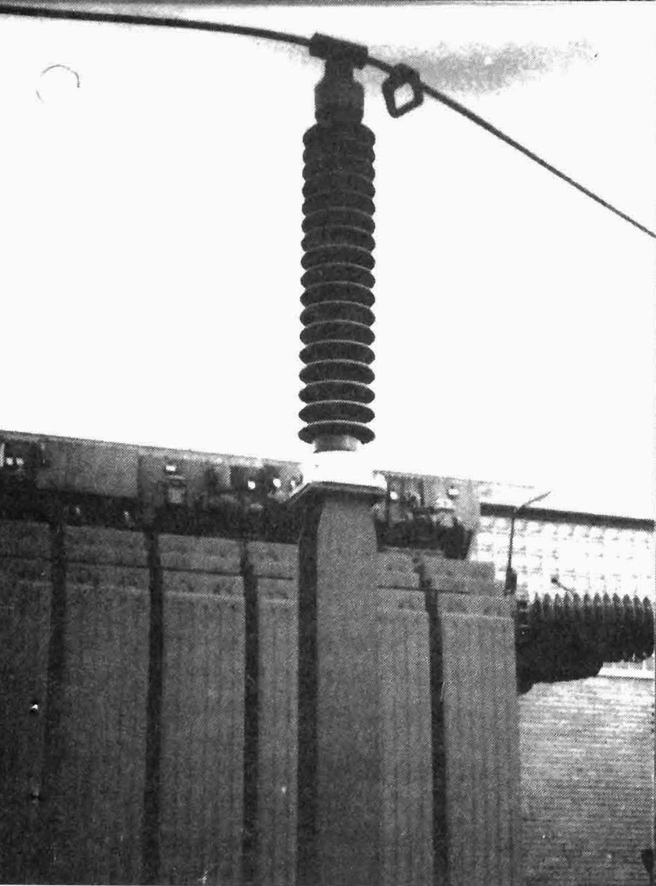
Steinanlagen Bretagne

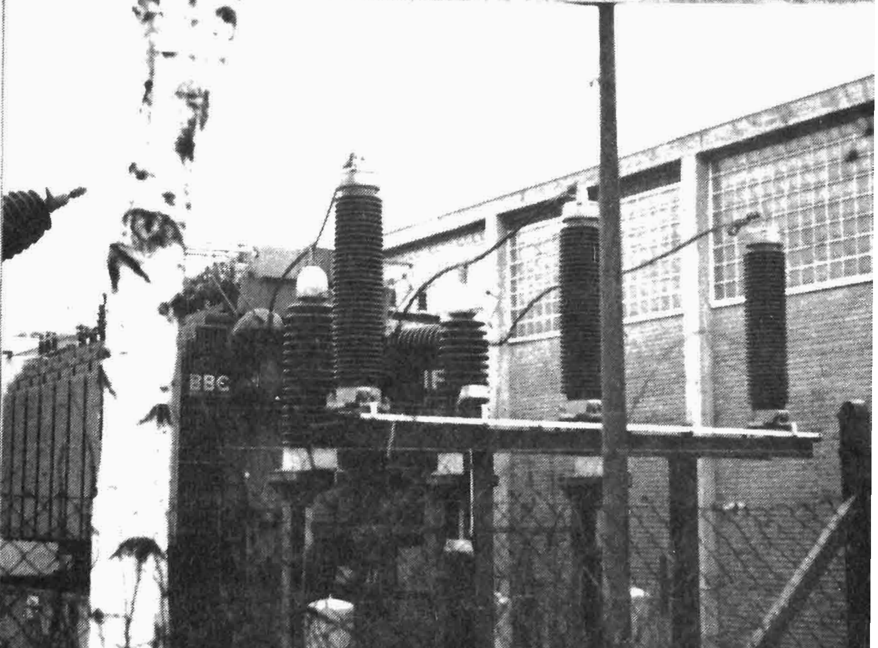
Djed-Pfeiler=E-Werk











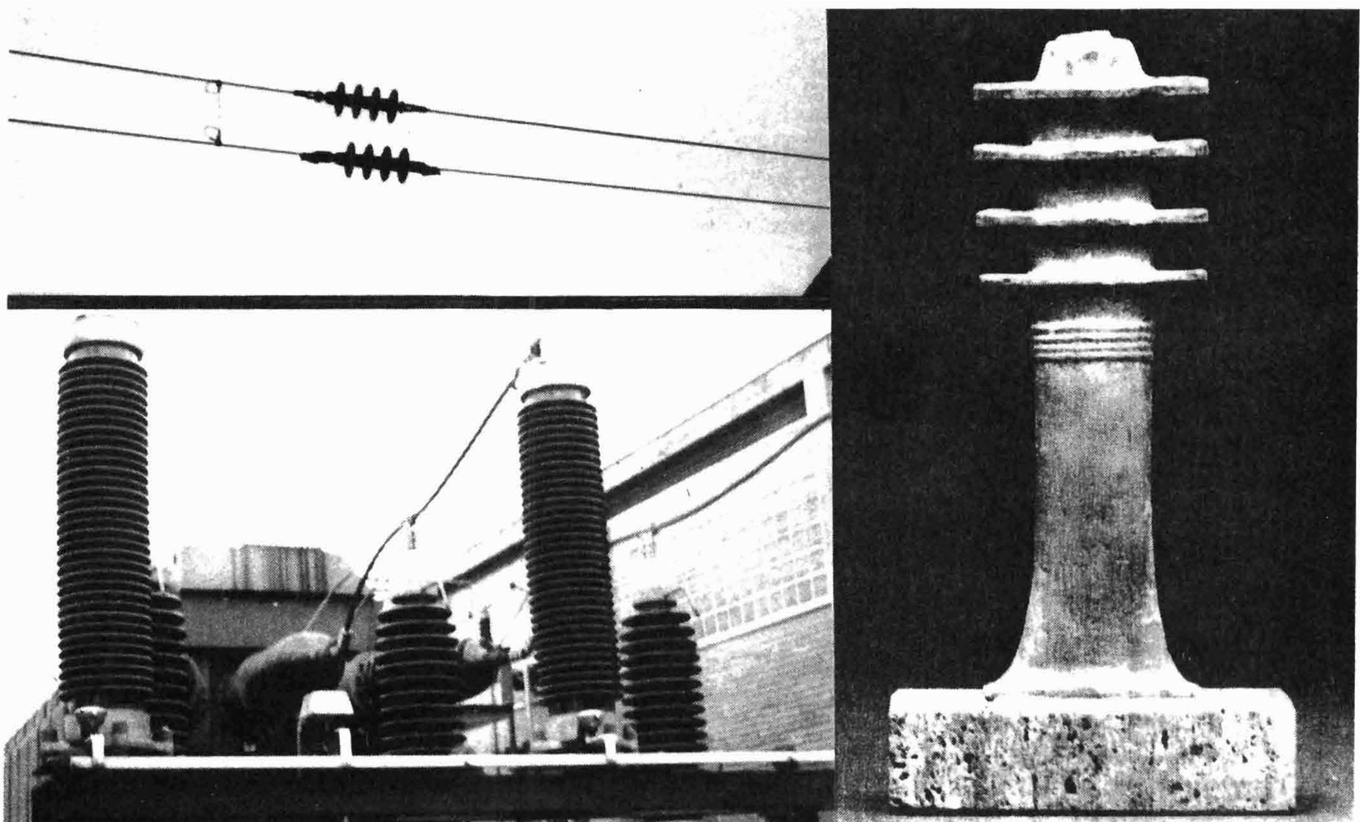
DER ISOLATOR DES PHARAOHS

- Die Wahrheit über den Djed-Pfeiler -

Von HANS-WERNER SACHMANN

Nicht nur die Frage nach außerirdischen Besuchern ist für uns von Interesse, sondern ebenso wichtig erscheint es uns, die Existenz einer Hochkultur in der Frühzeit einzukalkulieren; beide Problemkreise sind miteinander verwandt.

Wenn es um Hochkulturen geht, geht es nicht zuletzt um Technik und damit auch um Energie, denn ohne sie läuft nichts - eine Tatsache, die - wie man weiß - heute viele Personen schmerzlich registrieren müssen. Nach Alternativen wird gesucht; die Diskussionen „Kernenergie: Pro und Contra" sind wohl jedem gegenwärtig.



(Oben: Links oben sind Verbindungsstücke von Hochspannungsleitungen erkennbar (Foto: Hans-Werner Sachmann). Links unten sind Isolatoren eines E-Werkes in Nahaufnahme zu sehen (Foto: Hans-Werner Sachmann); beide gleichen dem rechten Bild, einem Modell eines Djed-Pfeilers aus Ägypten (Foto: Archiv Hans-Werner Sachmann).)

Eine der wichtigsten Energieformen ist zweifelsohne die Elektrizität. Ohne ihre Entdeckung säßen wir sicher heute noch im Dunkeln. Die Räder ständen still. Vieles wäre anders. Wer will das bestreiten ? -

Resultierend aus diesen einführenden Gedanken ergibt sich folgende Überlegung. Wenn in grauer Vorzeit bzw. in der Frühzeit Kulturen oder Hochkulturen bestanden, die einen ähnlichen zivilisatorischen und technologischen Stand erreicht hatten wie wir, so wird auch dort eine brauchbare Energie Verwendung gefunden haben. Warum sollte dies keine unserer Elektrizität nahekommende gewesen sein ?

Viele Indizien, aufgezeigt in prä-astronautischen Fachbüchern, deuten darauf hin, daß es in der Vergangenheit Möglichkeiten gab,

mit elektrischer Energie umzugehen.Ich nenne hier nur die vielumstrittenen Batterien von Bagdad (s.MYSTERIA 1/79).Denken Sie auch an die wunderbaren ägyptischen Gemälde,die sich in dunklen Räumlichkeiten befinden und über deren „Herstellung" man schon jahrzehntelang rätselt.Die Frage ist hier: Welche Beleuchtungsmethoden kannten die damaligen Künstler,um die stockfinsteren Kammern zu erhellen ? - Fackeln ? - Man fand an den Deckenwänden keine Anzeichen von Rußspuren,wie sie bei der Benutzung von derartigen Lichtern fast unausbleiblich sind.Außerdem zeugt es meiner Meinung nach geradezu von einer gewissen Arroganz,wenn man den Damaligen zwar eine überaus kenntnisreiche Farbenlehre zubilligt und anerkennt,daß die Künstler vergangener Epochen sehr wohl interessante Farbmischungen herstellen konnten und zu gebrauchen wußten,ihnen andererseits aber zutraut,in dunklen „Ateliers" mit den primitiven Leuchtvorrichtungen,nämlich Fackeln,zu hantieren,um ihrer musischen Tätigkeit nachgehen zu können.- Dann dachte man an raffiniert ausgeklügelte Spiegelsysteme,die das Tageslicht in den entsprechenden Raum reflektierten.Schön und gut; bloß nach ein paar „Stationen" bleibt kaum noch Licht übrig,das „weitergeleitet" werden kann.Ganz abgesehen von der anderen Problematik,die sich hierdurch ergibt und eine gesonderte Abhandlung erforderlich macht: Welche Spiegel bzw. Spiegelanordnungen gab es im Altertum ?

Verschiedene Darstellungen,beispielsweise die oft in Form von Zeichnungen publizierten Reliefs aus dem Tempel in Dendera/Ägypten (s. Tons Brunés „Energien der Urzeit",S.24,25,159 + 161) lassen allerdings eher darauf schließen,daß damals bereits Glühbirnen „in Funktion traten",um quasi die Nacht zum Tag zu machen.Das Ganze ist gar nicht so abwegig.Stellt man nämlich zwischen den bereits erwähnten Bagdad-Batterien,den in dunklen Tempel- bzw.Pyramidengewölben entdeckten Wandmalereien und den auf die Verwendung von Glühbirnen hinweisenden Reliefs eine gedankliche Verbindung her,so dürfte klar sein: Zumindest im alten Ägypten könnte allgemein oder in Kreisen der Priesterschaft bzw.anderer Kasten die Elektrizität kein Geheimnis mehr gewesen sein.

Noch ein anderes Indiz spricht für diese Behauptung.Es ist äußerst interessant,wurde in diversen Fachwerken aber etwas vernachlässigt: Der sogenannte Djed-Pfeiler der ägyptischen Pharaonen.Ein mysteriöses Etwas,ursprünglich mannsgroß,wobei ein relativ schlanker Sockel von meistens vier horizontal übereinander angeordneten Platten gekrönt wird.Es handelt sich um einen „kultischen" Gegenstand,einen Fetisch,der (verkleinert dargestellt) sogar noch heute - und nicht nur in Ägypten - als Talisman getragen wird. - Auch als Kunstobjekt ist er nicht unbegehrt.Miniaturische Nachbildungen finden sich recht häufig in den einschlägigen Katalogen anspruchsvoller und seriöser Häuser.Was macht den Reiz dieses aus alter Zeit stammenden Dings ? Hat es eine besondere Ausstrahlung ? Rührt es an die Ürerinnerungen der Menschheit ?

Klar dürfte sein,das der Djed-Pfeiler,als er in der jetzigen, noch heute bekannten Art und Weise bei den Pharaonen nachgebaut wurde,nur noch ein schwacher Abglanz des ursprünglichen „Pfeilers" war.Material,Beschaffenheit,Sinn und Zweck etc. waren bereits damals in Vergessenheit geraten - wie so vieles.Was hat es mit dem Djed-Pfeiler auf sich ?

Bis auf den heutigen Tag ist die gegenständliche Bedeutung dieses Objektes rätselhaft geblieben.Selbst archäologische Standardwerke geben das zu ! Irgendwann taucht der Djed-Pfeiler in der ägyptischen Geschichte auf,und keiner weiß genau,wann. Er spielte plötzlich bei den ländlicher Fruchtbarkeitsriten eine Rolle. - Die klassische Ägyptologie vermutet,es handele sich eventuell um die „Nachbildung eines entlaubten Baumes".Oder um

„einen Baum,dessen Äste man entfernt hat".(Andere Forscher sprechen von „einem mit Kerben versehenen Pfahl".) - Ein Baum, den man verehrte ? Ein derartiger Kult ist in Ägypten bisher unbekannt geblieben.Wo ist der Zusammenhang ? Die Antwort bleibt man uns schuldig ! - Betrachten wir das Ganze etwas näher.

Daß der Djed-Pfeiler in Gold oder Holz den Toten der alten Ägypter zum Schutze mit auf den Weg gegeben wurde,ist sicher nicht unbekannt.Dieses Ritual sowie die Tatsache,daß der Pharaoh unter Mitarbeit dès Hohepriesters von Memphis (hier scheint die Legende und der Kult entstanden zu sein) am Vorabend des Krönungsfestes (Horus-Feiern) - zu Ehren des Gottes Ptah (Sokaris, Osiris) - einen überdimensionalen Pfeiler dieser Art aufstellen mußte (ein tausendjähriger Brauch,der noch in der Spätzeit bestand),zeigt uns,wie eng das Ganze mit den Göttern verbunden war.Horus,der Falkengott - ein fliegendes Wesen -,wurde hier in Verbindung gebracht mit anderen Gottheiten Ägyptens.Im Volk erfreuten sich kleine Amulette des Pfeilers aus blauer Fayence (=glasiertes Steingut) einer ziemlichen Beliebtheit.Man betrachtete sie als eine Symbolisierung des Rückrats Osiris, eines der Hauptgötter Ägyptens.Spätestens hier wird deutlich: Von einer Nachbildung eines entlaubten Baumes o.ä.zu sprechen erscheint an den Haaren herbeigezogen.Wer kann denn wirklich so naiv sein und glauben,die kulturell hochstehenden Ägypter könnten einen kahlen Baum als das Rückrat ihres Gottes Osiris anbeten sowie als Versöhnungszeichen an ihre Tempelwände „pinseln" ? Außerdem hätten sie es künstlerisch zweifelsohne besser verstanden,ein solches Gewächs stilisiert darzustellen,denn der Djed-Pfeiler zeigt nicht gerade viel Ähnlichkeit mit einem von Laub befreitem Baum.

Die prä-astronautische Deutung,die die Hypothese einer Vorzeithochkultur einschließt,geht auch in dieser Beziehung einen anderen Weg. - Betrachten wir den Djed-Pfeiler zuerst einmal visuell.An was erinnert er uns ? - Wer mit offenen Augen an einem modernen Kraftwerk vorbeigeht oder ein solches sogar schon einmal besichtigt hat,muß erkennen,daß sich hier Vorrichtungen finden,die eine frappante Ähnlichkeit mit dem Djed-Pfeiler aufweisen.Hierbei handelt es sich um Isolatoren,also um Geräte,die aus einem nichtleitenden Stoff hergestellt sind und sehr oft Verwendung finden,wenn es um die Arbeit mit sehr hohen elektrischen Spannungen und Stromstärken geht.Das Aussehen dieser großen und kleinen Isolatoren erinnert in vielen Punkten an „unseren" Djed-Pfeiler,den Pfeiler des Pharaohs. Nicht zuletzt die „Rippen" („Rückrat des Osiris ?!) zeichnen dafür verantwortlich. - Doch darf man wirklich ohne weiteres behaupten,beim ägyptischen Symbol für das Rückrat des Osiris handele es sich um die Nachbildung eines Isolators aus der Vorzeit ? - Wir wollen sehen,was noch für diese Annahme spricht.

Die zu Beginn dieses Artikels erwähnten „Glühbirnen von Dendera",die jeweils von einem seltsamen humanoiden Wesen gehalten werden,„ruhen" auf entsprechenden Djed-Pfeilern,was einem sofort die Assoziation „Glühbirne-Licht-Isolator-Elektrizität" in den Sinn kommen läßt.

Neben den bereits berichteten mystischen Djed-Pfeiler-Kulten gab es im alten Ägypten eine Sage,die davon erzählte,der Pfeiler sei der Träger des Himmels und der Sonne.Eine Anspielung auf Energiespeicherung ? - In diesem Zusammenhang ist es nicht uninteressant,eine Darstellung aus dem Papyrus von Quenna (16.-14.Jh.v.Chr.) unter die Lupe zu nehmen.Der Pfeiler wird an dieser Stelle zusammen mit einem sogenannten „Lebenskreuz" (Nilschlüssel / Ankh / Henkelkreuz / Isis-Knoten / Isis-Blut) abgebildet (s.a.Artikel „Waffen der Götter..." in dieser Ausgabe), das ihn mit einem Sonnensymbol verbindet.Hier sind also be-

zeichnenderweise fast sämtliche „Signale" für „Energie,Kraft, Leben" gesetzt.

Was bedeutet eigentlich das Wörtchen DJED ? Man findet das Zeichen z.B.in der Schreibung der Namen zweier Nil-Delta-Orte. Kann uns die Entschlüsselung dieses Schriftzeichens weiterhelfen ? - Mit etwas Phantasie,ja ! - DJED steht nämlich für „Dauer",„Beständigkeit",„Erhaltung",„Stabilität",was mich veranlaßt, wiederum an Energie,insbesondere an Elektrizität,zu denken. - Auch unsere neuzeitlichen Kraftwerke werben nicht selten mit Slogans wie: „Energie für die Zukunft",mag dies nun angebracht erscheinen oder nicht.Unsere Gesellschaft neigte dazu,für Energieverbrauch zu werben.Mittlerweile ist man anderer Ansicht, aber nichts täuscht darüber hinweg,das unsere Zivilisation, so wie sie heute dasteht,ohne ausreichende Energiereserven nicht „erhalten" werden könnte.Sie wäre nicht von „Dauer",nicht „beständig".Ein Isolator an einer Umschaltstation moderner Werksanlagen trägt auf seine Weise dazu bei,unsere Welt zu erhalten. Ein Djed-Pfeiler tat vielleicht einst etwas Ähnliches.Das Modell für einen solchen Gegenstand,das Original,befand sich vielleicht einst an elektronischen Anlagen der Frühzeit,deren Leiter,wer immer er auch war,von den vor Erstaunen blassen Eingeborenen als Osiris bezeichnet wurde,ist am Anfang des Artikels abgebildet.Als alles zerfiel,alles demontiert wurde,alles in Vergessenheit geriet,versuchte man,das Original nachzuahmen und bezeichnete es als Rückrat des Osiris.Jetzt allerdings sehen wir,daß es in unserer unmittelbaren Umgebung von „Osiris-Rückraten",von „Djed-Pfeilern",nur so wimmelt.Es gibt sie überall.Wie sagte Erich von Däniken ? „Geschichte wiederholt sich !" Wir haben hier die Vergangenheit eingeholt...

Text und Abbildungen: Hans-Werner Sachmann.

==

tuelle buch - das aktuelle buch - das aktuelle buch - das aktue

GEHEIMNISSE IM WELTALL

von Thomas Trent

Fotomechanischer Nachdruck der Originalausgabe von 1955.Kart., 20,5x14,5cm,94 S.,zahlr.Abb.,Foto d.Verfassers,Preis: DM 15,80 zuzgl.Versandk.,Lieferung gegen Rechnung,zahlb.n.Erhalt. Carola von Reeken-Verlag,Dr.-Lilo-Gloeden-Str.9,D-2120 Lüneburg (1979

In diesem erstmals 1955 als Jugendbuch erschienenen Buch befaßte sich der bekannte,inzwischen verstorbene,Göttinger Autor Thomas Trent,der mit bürgerlichem Namen Wilhelm Ihde hieß,mit dem schon damals aktuellen Thema der UFOs und im Zusammenhang damit mit der Wahrscheinlichkeit außerirdischen Lebens.Das mit feinsinnigem Humor geschriebene Werk,das sich übrigens nicht etwa nur an die Jugend wendet,ist als frühe inhaltliche Auseinandersetzung mit dem UFO-Phänomen auch bis heute noch von Interesse.Anhand zahlreicher Abbildungen und Übersichten gelingt es dem Verfasser,die oft komplizierten Zusammenhänge auf angenehm lesbare Weise verständlich zu machen.

Der Carola-von-Reeken-Verlag hat dies in Sammlerkreisen gesuchte Werk in Form eines fotomechanischen Nachdrucks mit Zustimmung der Witwe des Verfassers,Frau Marie-Lotte Ihde,wieder zugänglich gemacht.

Rezensionsexemplare von Büchern zur Thematik dieser Zeitschrift bitte an die Redaktionen.

==

Preisverlosung

Wie regelmäßig im Impressum bekanntgegeben, verlosen wir für den besten Leserbeitrag eine Buchprämie im Wert von ca.40,-- DM. Nun ist es soweit ! Wir bitten alle Leser auf beigefügter Postkarte den Artikel und Autor zu nennen, den Sie für den besten Beitrag auswählen.

Damit ein Anreiz zur Wahl besteht, verlosen wir für die ersten drei Einsendungen der Wahl je eine Broschüre „Wächter aus der Unendlichkeit" (UFO-Thematik). Sollten mehr als drei Einsendungen auf einmal eingehen, entscheidet das Los !

Alle Einsendungen, die den Sieger-Beitrag gewählt haben, werden noch einmal zur Verlosung kommen. Von diesen Einsendungen wird eine Karte gezogen. Der Gewinner dabei erhält ein kostenloses Jahresabonnement unserer Zeitschrift MYSTERIA.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. - Die Gewinner werden in der MYSTERIA bekanntgegeben.

Das nachstehende Jahresinhaltsverzeichnis dient als Wahlgrundlage „Bester MYSTERIA-Beitrag 1979".

Im Jahresinhaltsverzeichnis wurden nicht berücksichtigt: Rubrik „Liebe Leser", Briefabdrucke, Vorankündigungen, Buchbesprechungen, Einleitungen, Berichtigungen, Termine, Anzeigen.

Gewählt werden dürfen alle Beiträge, die NICHT mit einem "+" gekennzeichnet sind ! Bei den mit einem "+" versehenen Arbeiten bzw. Berichten handelt es sich um:
- Redaktionelle Arbeiten;
- Artikel von Autoren, die außerdem in der Redaktion der MYSTERIA tätig sind oder zum Zeitpunkt der Manuskripterstellung tätig waren;
- Redaktionsmeldungen nach Presseberichten.

Wird ein Beitrag gewählt, der in Zusammenarbeit mit einem Autor entstand, welcher des weiteren als Redakteur für die MYSTERIA arbeitet, so steht der volle Preis lediglich dem Fremdautor zu.

Jahresinhaltsverzeichnis

UFO-Forschung: (Die Ziffern (z.B. 2,5) bedeuten: Ausgabe, Seite)

+ Sensationelles Mond-Foto ! Eine Mondbasis im Mare Moscoviense/2,
+ Darum gehören UFO-Forschung und Prä-Astronautik unbedingt zusammen / Axel Ertelt, Hans-Werner Sachmann/2,13
  UFOs: Was sie wirklich sind und wo sie herkommen/Prof.Dr.Hans Holzer/3,6
  Folgen einer UFO-Sichtung/Prof.Dr.Hans Holzer/4,7
  Sexualkontakt mit Außerirdischen/Prof.Dr.Hans Holzer/5,5
+ Das Geheimnis der Neuseeland-UFOs gelöst ?/Axel Ertelt/5,13
  Das Geheimnis des Engelshaar gelöst ?/Manfred Lies/6,8
  Runter kommen sie immer !??/Bernd Brasser/9,8
+ UFO-Kongreß in Mainz/10,8
+ UFO-Kongreß in London/10,8
  Warum Dinge auftauchen und verschwinden - Der Versuch einer Deutung/Manfred Lies/11,4
+ UFOs über Kiel in Pro & Contra/11,6
+ Neuester Erklärungsversuch für UFOs/11,13
  Atomarer Blindgänger - Ein UFO ?/Josef Wanderka/11,13

UFO-Sichtungen:

+ UFOs über Hiroshima/1,3
+ Griff ein UFO in die Südamerika-Rallye ein?/Axel Ertelt/1,4
+ Australischer Pilot von einem UFO entführt?/1,13
+ Neue UFO-Welle in Italien/1,18
+ Ein Rückblick über Ereignisse der vergangenen 3 Monate/Axel Ertelt/2,17

+ Zehn Bergsteiger sahen UFOs/Herbert Mohren/3,16
+ Sind die UFOs wieder weg ?/Axel Ertelt/3,19
Sensationell: UFOs verschmolzen miteinander/Walter-Jörg Langbein & Axel Ertelt/4,12
+ UFOs über Kiel/Herbert Mohren/4,14
+ Glühende UFOs rasten über Dänemark und Norddeutschland/Axel Ertelt/4,20
UFO-Absturz in der Sowjetunion - Russen bauen außerirdische Strahlenwaffe nach/Peter Fiebag/6,11
Erinnerungen an Skylab/Herbert Mohren/10,9
+UFOs über Westfalen/10,14
+ Zahlreiche Zeugen sahen UFO über Dortmund/10,15
UFO über Wien/Josef Wanderka/10,24
+ Machten Bayerns Polizisten Jagd auf Lichtreflexe ?/10,14
UFO machte Jagd auf Chartermaschine/Josef Wanderka/11,11
Stehen die UFOs seit 1943 mit den USA in Verbindung?/Roland Horn/11,12
Meine Begegnung mit den Insassen eines UFOs/Josef Wanderka/11,13
+ UFOs wieder groß in Aktion/11,19
Meine Erlebnisse mit UFOs/Josef Wanderka/12,4

Prä-Astronautik:

+ Briefmarken und Prä-Astronautik/Hans-Werner Sachmann/1,5
+ Die Batterien von Bagdad - von der Wissenschaft anerkannt/Axel Ertelt/1,9
+ Der Welträumler aus dem Val Camonica auf einer keltischen Münze/Herbert Mohren/1,11
+ Geheimnisse um ein Felsbild/Hans-Werner Sachmann/1,14
Götterkrieg vor 12 000 Jahren?/Frank Bruns/2,8
+Fand man an der Via Appia in Rom die Mumie einer Außerirdischen? War es nur ein Tiefschlaf?/Herbert Mohren/2,9
+ Talos - Roboter im prähistorischen Griechenland/H.-W.Sachmann/2,14
+ Dr.Ginsburgh: Adam kam im Raumschiff zur Erde/2,19
Eisensäule vom Mond/Johannes Fiebag/3,7
+ Der Hohlstein - Götterzentrum in Mitteldeutschland/MYSTERIA-Redaktion unter Mitarbeit von Ferdi Heller und Manfred Lies/3,9
+ Was uns auffällt:/3,17
Die Chronik von Akakor - Eine Bestätigung durch neugeplante technische Fahrzeuge/Bernd Brasser/4,5
Ein Pilot in einer Flugmaschine der Vorzeit/Ferdi Heller/4,6
Ein UFO befreite die Legionen Roms/W.Raymond Drake/4,10
Waren Adam und Eva Primaten ?/Ferdi Heller/5,7
Spuren einer vergangenen Technologie im Arabien des Altertums/Bernd Brasser/5,10
Raumfahrer im antiken Griechenland/W.Raymond Drake/5,14+6,10
+ Vor 65 Jahren/Hans-Werner Sachmann/5,17
+ Erich von Däniken: Die Bundeslade - Funkgerät oder Mini-Reaktor?/Axel Ertelt/5,19
Raketensymbol der Prä-Astronauten an den Externsteinen/Ferdi Heller/6,5
+ Vorzeit-Astronautenforscher trafen sich in München/6,14
Der Stahlwürfel von Salzburg in Sage und Wirklichkeit/Hubert Malthaner/7,5
Gelbe Götter im alten China/Peter Krassa/7,9
Götterburgen im Stier von Europa/Ferdi Heller/7,10
Die Götter Ägyptens waren außerirdische Kolonisatoren/Michael Appel/7,14
Die Rückkehr der weißen Götter/Johannes Fiebag/8,5
Die Strahlenkanone auf den Externsteinen/Ferdi Heller/8,9
Eindringlinge aus dem Weltall/W.Raymond Drake/8,13
Der Stein von Farr/Walter Closs/8,16+9,4
Ein frühes Buch über Prä-Astronautik/Hubert Malthaner/9,8
+ UFO auf alter Münze/9,9
+ Amor und die Schleifmaschine/Hans-Werner Sachmann/9,10

Neues über die Götter im alten China/Peter Krassa/9,13
+ Däniken-Villa in Flammen/9,21
+ AAS-Kongreß im Fernsehen/Axel Ertelt/9,22
Besuch einer Raumstation/Peter Krassa/10,4
UFO-Bildnis aus dem Jahre 713-762 unserer Zeitrechnung/Josef Wanderka/10,5
Das Geheimnis von Tiahuanaco/Bernd Brasser/12,5
Schlecht und Recht-Erlebte Vorgeschichte/Walter Closs/12,8
+ Die Waffen der Götter im alten Ägypten/12,10
Steinanlagen mit Zentrum Bretagne-Kult oder Technik?/Rudolf Kutzer/12,13
+ Der Isolator des Pharaohs - Die Wahrheit über den Djed-Pfeiler/ Hans-Werner Sachmann/12,26

Bermuda-Dreieck:

+ Dezember 1978 - Schon 6 Schiffe verschollen/1,13
+ Nachtrag zum Bermuda-Thema/1,18
+ Bermuda-Dreieck: Segelschiff in der Karibik vermißt/4,8
+ Verschwand Charles Berlitz im Bermuda-Dreieck/9,17 mit Nachtrag unter Liebe Leser in 10,3
+ Wieder im Gespräch: Die Nordstern IV/10,8

Mysteriöses:

300 Jahre - Zeitverschiebung im Siebengebirge/Eller/1,7
+ Zeitverschiebung im Siebengebirge (Nachtrag)/2,5
+ Der fremde Steiger - eine Zeitverschiebungssage aus Niedersachsen/Axel Ertelt/2,18
Schwarze Löcher - Risse in Raum und Zeit/Ferdi Heller/3,13
Geben die Gräber ihr Geheimnis preis/Frank Bruns/4,16
Sind es UFOnauten? Menschen,die innerlich verbrennen/Frank Bruns/4,18
Psychometrie im Dienste der Geschichtsforschung/Hans Holzer/8,4
Die geheimnisvolle Insel/Gerda Heller/9,12
+ Geheimnisvolle Ereignisse beim AAS-Kongreß und bei den Externsteinen ?/10,11
Die Suche nach Energiepunkten und Energielinien/Joseph Schaffrath & Hans-Werner Sachmann/10,12
Was hat es wirklich auf sich mit den beiden Paradoxa in der Relativitätstheorie ?/Udo Wöstendiek/10,16
+ Yeti beobachtet Forscherteam/10,8
+ Erzfrachter spurlos verschwunden 11,19

Archäologie:

+ Archäologische Kurzmeldungen/1,12
+ Wieder Saurierskelette gefunden/2,7
+ Felsbilder von Außerirdischen in Ulan Bator/2,16
+ Merkwürdig: Die Nägel der Ägypter/3,12
+ Atlantik-Wasserfall/3,18
+ Die alten Chinesen kannten den Kosmos/7,7
+ Wurde EL-DORADO entdeckt?/8,13
+ Chinesische Mumien/10,7
+ Amor und die Schleifmaschine (Nachtrag)/10,8
+ Es gab sie doch: Die Amazonen/10,8 (mit Nachtrag unter Liebe Leser in 12,3)

Sonstiges:

+ Meteor mit bunten Lichtern/1,18
+ Kleinstlebewesen auf dem Mars möglich/2,7
+ 4669 Objekte im Weltraum/2,7
+ Fernsehprofessor verlor Astrologen-Prozeß/2,12
+ Heißer Jupiter mit roter Windhose/3,18
+ Raumfahrt: Stürzt Skylab auf Frankfurt/4,8
+ Neue Eiszeit durch kosmische Wasserstoffwolke/4,17
+ Riesiger Stern explodiert/5,9

+ Hatte das Erdjahr in Urzeiten 421 Tage ?/6,7

Autorenspiegel

APPEL,Michael	7,14
BRASSER,Bernd	9,8/4,5/5,10/12,5
BRUNS,Frank	2,8/4,16/4,18
CLOSS,Walter	8,16/9,4/12,8
DRAKE,W.Raymond	4,10/5,14/6,10/8,13
ELLER	1,7
ERTELT,Axel	2,13/5,13/1,4/1,9/2,17/2,18/3,19/4,12/4,20/5,19/9,22
FIEBAG,Johannes	3,7/8,5
FIEBAG,Peter	6,11
HELLER,Ferdi	3,9/3,13/4,6/5,7/6,5/7,10/8,9
HELLER,Gerda	9,12
HOLZER,Prof.Dr.Hans	3,6/4,7/5,5/8,4
HORN,Roland	11,12
KRASSA,Peter	7,9/9,13/10,4
KUTZER,Ing.grad.Rudolf	12,13
LANGBEIN,Walter-Jörg	4,12
LIES,Manfred	3,9/6,8/11,4
MALTHANER,OStR.a.D.Hubert	7,5/9,8
MOHREN,Herbert	2,9/1,11/3,16/4,14/10,9
SACHMANN,Hans-Werner	1,5/1,14/2,13/2,14/5,17/9,10/10,12/12,26
SCHAFFRATH,Joseph	10,12
WANDERKA,Josef	10,5/10,24/11,11/11,13/11,13/12,4
WÖSTENDIEK,Udo	10,16

==

WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG !

Der Einsendeschluß für die Preisverlosung ist der 20.Januar 1980 ! Alle Einsendungen,die uns nach diesem Termin erreichen, können leider nicht mehr berücksichtigt werden !

==

Liebe Abonnenten !

Bitte beachten Sie,daß bei den meisten Abonnements dieses ab der MYSTERIA Nr.1/80 erneuert werden muß !

Sollte uns eine Aboerneuerung bis zum Versand der Nr.2/80 nicht eingegangen sein,so nehmen wir an,daß Sie das Abo gekündigt haben und stellen die Lieferung ein.Dies gilt natürlich nicht für die Abonnements,die nicht mit der Nr.1/80 enden.Bitte haben Sie Verständnis für diese Maßnahme,aber leider können wir nicht jedem Leser persönlich mitteilen,wann sein Abo endet.Achten Sie also bitte selber darauf.Sollten Sie nicht genau wissen,wann Ihr Abo endet,so geben wir selbstverständlich gerne Auskunft.

==

Das Geheimnis der Glutbälle in der Coral-Sea

Unser Leser Wolfgang Meisl sandte uns einen interessanten Zeitungsausschnitt aus dem SÜDKURIER vom Oktober 1979 zu, der im Zusammenhang mit dem Verschwinden des australischen Piloten F.Valentich interessant ist und dessen wichtigste Information hier in einer stark gekürzten Fassung wiedergegeben werden soll:

Eine Beobachtungsstation auf der Magnetic-Insel soll auf-

schluß über das Phänomen der Glutbälle geben,die über der Coral-Sea so häufig beobachtet werden.Diese Glutbälle tauchen in Höhen von 1 000 bis 8 000m auf und sollen nach den bisherigen Vermutungen nichts anderes als Gasbälle sein. Diese sollen durch ein bisher nicht erklärbares Naturereignis entstehen und mit ungeheurer Energie geladen sein.So soll sich nach den Berechnungen diverser Fachleute eine Schmelzhitze von annähernd 2 000 Grad im Innern dieser mysteriösen Gasbälle befinden,die übrigens einen Durchmesser von bis zu 1 000m erreichen sollen.

Materie,die in diese Bälle gerät,soll sich sofort in Nichts auflösen.So wird denn auch vermutet,daß der Pilot Valentich ein Opfer dieses Phänomens geworden ist.

Die genaue Erforschung des Phänomens erwies sich bisher jedoch als äußerst schwierig,da Messungen nur aus gebührender Entfernung,von außen und zufallsbedingt durchgeführt werden können.

(Dieser Artikel wurde im Jahresinhaltsverzeichnis nicht berücksichtigt,da er nach Redaktionsschluß eingegangen ist.Wir bitten um Verständnis.Für den besten Leserbeitrag darf dieser Artikel nicht berücksichtigt werden,da es sich um eine kurze Zusammenfassung einer Pressemeldung handelt.)

==

Liebe Leser !

Es ist soweit ! Das Jahr 1979 geht dem Ende zu und Sie halten nun die letzte MYSTERIA des Jahres 1979 in der Hand. Wir haben lange hin und her überlegt,wie wir in der MYSTERIA-Redaktion unseren Lesern zu Weihnachten eine kleine Überraschung bescheren könnten.Als erstes kam die Sprache auf einen Kalender,den wir drucken wollten.Doch dann sagten wir uns,daß man mit diesem Artikel so überschwemmt wird,daß es sich fast nicht mehr lohnt: Kalender bekommt man an jeder Ecke nachgeschmissen.So entschlossen wir uns zu einer stark erweiterten Ausgabe,um den Lesern als Weihnachtspräsent mehr Informationen und einige Fotos zu bescheren.Und so entstand die Nr.12/79 mit einem Umfang von 34 Seiten und mit 9 Fotos.Wir hoffen,damit das Richtige gefunden zu haben.

Für den Jahreswechsel möchten wir noch ein paar Worte mit auf den Weg geben: Sollten in der Silvester-Neujahrsnacht ungewöhnliche Flugkörper am Himmel beobachtet werden, so scheuen Sie sich nicht,uns darüber eine Mitteilung zu machen.Bitte bedenken Sie aber,daß die Beobachtungszeit möglichst mehrere Minuten betragen sollte,eine Form erkennbar ist und daß das Objekt einige Flugmanöver durchführt. Im anderen Fall wäre eine Identifizierung als Feuerwerkskörper durchaus möglich.Die Erfahrungen der letzten Jahre hat gezeigt,daß auch in dieser Nacht durchaus UFOs am Himmel beobachtet wurden,die nicht als Feuerwerkskörper identifizierbar sind !

Ansonsten wünschen wir allen unseren Lesern ein fröhliches und glückliches Weihnachtsfest sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr - und in diesem alles Gute und viel Erfolg in Ihrer Arbeit.

Ihre MYSTERIA-Redaktion

Chefredaktion Halver/Axel Ertelt - Redaktion Dortmund/
Hans-Werner Sachmann